

Hanseatischer
Sparkassen- und
Giroverband

Jahresbericht 2014



Hanseatischer
Sparkassen- und
Giroverband

Jahresbericht 2014



Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 5 |
| Verbandsorganisation | 9 |
| Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 2014 | 15 |
| Konjunkturverlauf und Wirtschaftswachstum | |
| – Rahmenbedingungen – | 15 |
| Geschäftsentwicklung der hanseatischen Sparkassen | 17 |
| Passivgeschäft | 19 |
| Aktivgeschäft | 24 |
| Dienstleistungsgeschäfte | 26 |
| Liquidität, Ertrag und Eigenkapital | 28 |
| Geschäftsentwicklung der hanseatischen Bausparkassen | 31 |
| Geschäftsentwicklung der hanseatischen Landesbanken | 33 |
| Entwicklung des Versicherungsgeschäftes | 39 |
| Entwicklung weiterer Mitgliedsinstitute | 43 |
| Aus der Verbandsarbeit | 45 |
| Mitglieder, Organe und Ausschüsse des Verbandes | 45 |
| Zusammenarbeit | 47 |
| Verbandsgeschäftsstelle – Aktuelle Themen – | 49 |
| Prüfungsstelle | 54 |
| Hanseatische Sparkassenakademie | 59 |
| Zusammengefasste Bilanzen der Sparkassen | 63 |
| Impressum | 64 |

Sparkassen in Bremerhaven, in Bremen und in Hamburg als „Beste Bank 2014“ ausgezeichnet – Geschäftsmodell der Sparkassen steht zunehmend unter Druck

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch wenn man in dem unverändert herausfordernden Umfeld der Finanzbranche manchmal Gefahr läuft, seinen Optimismus zu verlieren, können wir mit Blick auf den HSGV und seine Mitgliedsinstitute auf ein durchaus erfolgreiches Jahr 2014 zurückblicken – und zwar nicht nur aus Sicht der Institute, sondern ganz offensichtlich vor allem aus Sicht unserer Kunden: Nicht anders lässt sich erklären, dass in Bremerhaven, in Bremen und in Hamburg die Sparkassen im *Fokus Money-Vergleichstest 2014* unter 2731 Kreditinstituten in 300 deutschen Städten vor Ort jeweils als „Die beste Bank“ ausgezeichnet wurden – ein zweifellos herausragendes Ergebnis der Sparkassen!

Auf diesem Erfolg werden wir uns aber nicht ausruhen können; aus ihm folgt nämlich auch die Verpflichtung, sich mit den anderen Regionalverbänden und dem DSGV weiter dafür einzusetzen, dass die Grundlagen unserer bislang erfolgreichen Arbeit erhalten bleiben.



Einsetzen müssen wir uns auch künftig überall dort, wo es gilt, der Politik in den Ländern, in Berlin und zunehmend auf europäischer Ebene sowie auch gegenüber den diversen nationalen und internationalen Aufsichtsbehörden in einem konstruktiven Diskurs aufzuzeigen, wo Regulatorik und Verbraucherschutz ungeachtet geldpolitischer Rahmenbedingungen zu weit gehen, wo gesetzgeberische oder aufsichtsbehördliche Maßnahmen zu Unrecht undifferenziert Großbanken und Sparkassen treffen, obwohl letzt-

genannte nicht Auslöser der Finanzkrise, sondern vielmehr Stabilitätsfaktoren waren und unverändert sind.

Gerade mit Blick auf unsere Kunden – Privatkunden wie mittelständische Geschäftskunden – wird es dabei darum gehen, sehr sorgfältig darzulegen, dass eine Volkswirtschaft, vor allem eine mittelständisch

geprägte wie die deutsche, auf gesunde, regional orientierte Kreditinstitute mit einem risikoarmen und konsequent an der Realwirtschaft orientierten Geschäftsmodell angewiesen ist.

„Die Klage ist der Gruß des Bankvorstands und der Verbandspräsidenten“ – diese Feststellung stellte die Börsen-Zeitung 2014 einem Leitartikel voran, jedoch nicht, um sodann ein stetes Wehklagen von Verbänden und ihren Vertretern zu bemängeln, sondern vielmehr um einen ganz anderen Blickwinkel einzunehmen, eine Sichtweise, die eine üblicherweise kritische Bewertung der Interessenvertretung durch Verbände hinter sich lässt: Aufgezeigt wurde hier vielmehr, dass Lobbyarbeit, wie sie gerade auch unsere Sparkassenverbände leisten, geeignet, ja sogar erforderlich ist, um sich implizit und nachdrücklich für die Interessen der Kunden, der Sparer und des Mittelstands einzusetzen und zu engagieren.

Noch immer deutlich unterschätzt werden derzeit nämlich die Folgen von zwei bei langfristiger Betrachtung durchaus bedrohlichen Entwicklungen: Da ist zum einen die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, eine Politik dauerhaft niedriger Zinsen, und da ist zum anderen die unverändert anhaltende Welle immer neuer, immer tiefgreifenderer, immer aufwändigerer Vorgaben der Bankenregulierung und des Verbraucherschutzes.

Erstgenannte Entwicklung erscheint nicht nur geeignet, sukzessiv die traditionelle Sparkultur in Deutschland nachhaltig zu beeinträchtigen und zu einer schleichenden Enteignung der Sparer zu führen. Im Zusammenspiel mit einer undifferenzierten Bankenregulierung, die internationale Groß- und regionale Geschäftsbanken und damit auch unsere Sparkassen zunehmend gleich behandelt und spürbar belastet, und zusammen mit einem in Teilen ausufernden Verbraucherschutz gefährdet sie perspektivisch nämlich die über Generationen tragfähigen, bislang solide und zudem regelmäßig als sehr konservativ bewerteten Geschäftsmodelle in unserer Sparkassen-Finanzgruppe. Dies betrifft unsere regional tätigen, unverändert konsequent an der Realwirtschaft, an der mittelständischen Wirtschaft und der Bevölkerung vor Ort ausgerichteten Sparkassen ebenso, wie unsere zentralen Verbundpartner, vor allem unsere Bausparkassen und Lebensversicherungen.

Hinzu kommt, dass unser Geschäftsmodell in einem Spannungsfeld nahezu unvereinbarer Ziele steht: Einerseits wird von den Instituten auch künftig erwartet, gegen Niedrigzinsen und Regulierung anzuverdienen und weniger Risiken einzugehen, andererseits darf aber auch die Kreditversorgung nicht gefährdet werden; gleichzeitig werden einerseits Zinsen für Dispositionskredite sowie die Gebühren für Automatenauszahlungen an Fremdkunden massiv kritisiert und zum Teil auch reglementiert, ist der Verbraucherschutz mit seinen Folgen auf der Aufwandsseite stets groß zu schreiben, während andererseits Schließungen von Filialen unmittelbar Proteste auslösen und den pauschalen Vorwurf des Rückzugs aus der Fläche nach sich ziehen; und neben all dem muss im Interesse der Stabilisierung der Finanzbranche in den nächsten Jahren

auch noch das Eigenkapital aufgrund zwingender aufsichtsrechtlicher Vorgaben kräftig aufgestockt werden. So nachvollziehbar jede einzelne Forderung, jede Erwartung von Politik, Aufsicht, Verbraucherschützern und einer breiten Mehrheit der Bevölkerung für sich genommen auf den ersten Blick auch sein mag, in ihrem Zusammenspiel führen sie bei einer Gesamtbetrachtung aller Auswirkungen an die Grenze der Belastbarkeit.

Ungeachtet dieses Spannungsfelds und der daraus resultierenden Herausforderungen für unsere gesamte Sparkassen-Finanzgruppe dürfte der vielfach bereits angestimmte Abgesang auf das „Retailbanking“, auf den Kern des Geschäftsmodells unserer Sparkassen, aber dennoch übertrieben sein und verfrüht kommen. Eine wesentliche Erkenntnis der Finanzkrise ist schließlich auch, dass eine Volkswirtschaft mit möglichst vielen kleinen und regionalen Banken deutlich besser – und das heißt vor allem stabiler – aufgestellt ist, als mit einem Oligopol weniger Großbanken. Diese Erkenntnis greift zunehmend auch in Europa um sich; nicht anders ist schließlich zu erklären, warum beispielsweise in Griechenland, aber auch in Großbritannien ganz konkret Versuche eingeleitet werden, vor Ort wieder Kreditinstitute mit einem an der Region und am Gemeinwohl und damit einem an den Grundprinzipien unserer Sparkassen orientierten Geschäftsmodell aufzubauen.

Die Solidität unserer Institute und das in sie gerichtete Vertrauen belegen auch das unveränderte Anwachsen der Spareinlagen, die unseren Sparkassen anvertraut werden. Gerade hier wird, obwohl Sparkassen mit ihren Konditionen regelmäßig hinter einzelnen aggressiven Wettbewerbern zurückbleiben, mehr als deutlich, dass die Sicherheit ganz offenkundig den Zins schlägt, dass Vertrauen vor Rendite geht.

Die Solidität unseres Geschäftsmodells hat schließlich auch der Stress-test der Europäischen Zentralbank (EZB) belegt – und dies nicht nur, weil er von allen Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe bestanden wurde. Mit Blick auf die Hamburger Sparkasse hat der Stress-test eindrucksvoll bewiesen, dass das Geschäftsmodell einer Sparkasse – auch einer großen Sparkasse – von Natur aus als risikoarm, rundherum stabil und solide einzuschätzen ist. Dessen ungeachtet ist leider zu befürchten, dass Aspekte und Ansatzpunkte der EZB-Aufsicht langsam auch auf die nationale Aufsicht durchschlagen und damit künftig auch alle anderen Sparkassen treffen und belasten werden.

Auch vor diesem Hintergrund sowie angesichts der einleitend dargestellten Auswirkungen von Niedrigzinsphase und Regulatorik auf unsere Sparkassen werden wir in den kommenden Jahren zu einer noch konsequenteren Zusammenarbeit im Verbund, zu einem Abbau von Redundanzen und zu einer konsequenten Bündelung unserer Kräfte in der Sparkassen-Finanzgruppe gezwungen werden. Einen Auftakt machen aktuell die konzeptionellen Vorbereitungen für die Ausgestaltung einer zentralen Einheit für Fragen der Banksteuerung; hier werden künftig DSGVO, Regionalverbände, Sparkassen und Dienstleister einheitlich an einem Strang ziehen, gemeinsam unmittelbar umsetzbare und kosten-

günstigere Lösungen entwickeln, um die Sparkassen vor Ort konsequent zu entlasten – ein wichtiger, wenn auch nur ein erster Schritt, um unser Geschäftsmodell zukunftsfähig zu halten und einen sich vor allem mit Blick auf kleine Sparkassen abzeichnenden Fusionsdruck abzumildern. Einen solchen hat inzwischen auch die Aufsicht erkannt, die jüngst ganz im Interesse unserer regional verankerten Institute ausdrücklich betont hat, dass „Fusionen kein Instrument sind, die Bankenlandschaft stabiler zu machen“ und dass man unverändert davon ausgehe, Regulatorik auch wieder einfacher gestalten zu können. Die Sparkassen und ihre Mitarbeiter sowie die Mitglieder ihrer Organe würde es freuen, wenn Menge und Komplexität aufsichtlicher Vorgaben künftig wieder auf das Notwendige beschränkt werden könnten, wenn einzelne Vorgaben wieder zielgerichteter an den Verursachern der Krise ausgerichtet würden, um in unseren Instituten mehr Zeit auf die Betreuung und Beratung unserer Kunden verwenden zu können.

Lassen Sie mich abschließend einen Blick auf unseren HSGV und seine Mitglieder werfen. Hier sind im abgelaufenen Jahr Veränderungen eingetreten:

Zum einen wurde die LBS Landesbausparkasse Bremen AG auf die LBS West verschmolzen; mit der Fusion ist ihre Mitgliedschaft im HSGV erloschen. Zum anderen konnten in 2014 die langjährigen Bemühungen einer Fusion der Sparkasse Bremerhaven mit der benachbarten Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln zur Weser-Elbe Sparkasse erfolgreich abgeschlossen werden. Nach dieser bundesweit ersten Länder- und Verbandsgrenzen überschreitenden Fusion ist die Wespa – wie sie schon nach wenigen Wochen genannt wurde – nun gleichberechtigtes und vollwertiges Mitglied sowohl des HSGV wie auch des benachbarten Sparkassenverbandes Niedersachsen (SVN). Veränderungen hatte die Fusion auch auf Ebene der Träger der Sparkasse zur Folge. An Stelle der Sparkassenstiftung Bremerhaven, die mit Vollzug der Fusion Mitglied des Sparkassenzweckverbandes Weser-Elbe Sparkasse wurde, wurde letztgenannter als Träger einer öffentlichen Sparkasse des Verbandsgebietes ordentliches Mitglied des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes. Wir alle, der Verband und seine bisherigen Mitglieder, freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit und wünschen der Weser-Elbe Sparkasse und ihrem Träger eine erfolgreiche Zukunft in der neuen Konstellation.

Ihr













Dr. Harald Vogelsang

Verbandsorganisation

Rechtsform

Der Hanseatische Sparkassen- und Giroverband besitzt die Rechtsfähigkeit nach § 22 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Mitglieder

| | |
|---|---|
| Hamburger Sparkasse AG |  |
| HASPA Finanzholding | — HASPA Finanzholding — |
| Die Sparkasse Bremen AG |  |
| Finanzholding der Sparkasse in Bremen | Finanzholding der Sparkasse in Bremen |
| Weser-Elbe Sparkasse |  |
| Sparkassenzweckverband Weser-Elbe Sparkasse | |
| HSH Nordbank AG |  |
| Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – |  |
| LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG |  |
| neue leben Lebensversicherung AG |  |
| neue leben Unfallversicherung AG |  |
| NRS Norddeutsche Retail-Service GmbH |  |
| Deutsche Factoring Bank |  |

Organe

Die Verbandsversammlung besteht aus dem Verbandsvorsteher sowie aus den Vertretern der Mitglieder.

Verbandsvorsteher: Präsident Dr. Harald Vogelsang
Stellvertretender Verbandsvorsteher: Frank Brockmann

Organisation

Geschäftsstelle: Verbandsgeschäftsführer Dr. Jürgen Thiele
Prüfungsstelle: Revisionsdirektorin WP/StB Claudia Guiddir
Sparkassenakademie: Akademieleiter Stefan Affeldt

Mitgliedschaften und Beteiligungen

Der Verband ist ordentliches Mitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e. V. (DSGV) Berlin, und des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes – Körperschaft des öffentlichen Rechts (DSGV öK), Berlin. Er hält für seine Mitgliedssparkassen unterschiedliche Beteiligungen an Unternehmen der S-Bank-Finanzgruppe. Zum 31.12.2014 sind dies Beteiligungen am Deutschen Sparkassen Verlag GmbH, der EURO Kartensysteme GmbH und der ConCardis GmbH, an der Finanz Informatik GmbH & Co. KG, der SIZ GmbH, der Regionalverbandsgesellschaft der S-Bank-Finanzgruppe mbH sowie an der Deko Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG und der Deko Anteilseigner GmbH. Darüber hinaus hält der HSGV für zwei Sparkassen treuhänderisch Anteile an der Deko Erwerbsgesellschaft sowie an der Deutschen Sparkassen Leasing AG & Co. KG.

Ausschüsse des Verbandes und seine Mitglieder

(Stand 1. Mai 2015)

Arbeitsausschuss für das Privatkundengeschäft

- Vorsitzender: Jürgen Marquardt
Mitglied des Vorstandes, Hamburger Sparkasse
- Manfred Draack, Unternehmensbereich Privatkunden,
Weser-Elbe Sparkasse
- Sebastian Greif, Mitglied des Vorstandes,
neue leben Lebensversicherung
- Oliver Neckel, Leiter Wealth Management,
HSH Nordbank
- Andreas Ott, Leiter Geschäftsfeld Privatkunden,
Bremer Landesbank
- Holger Schramm, Leiter Vertriebskoordination,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- Helge Steinmetz, Leiter Vertriebsmanagement Private Kunden,
Hamburger Sparkasse
- Janet Wilhelmi, Direktorin Kundenservice,
Die Sparkasse Bremen

Arbeitsausschuss für das Firmenkundengeschäft

- Vorsitzender: Joachim Döpp
Mitglied des Vorstandes, Die Sparkasse Bremen
- Hans-Dieter Dohmen, Leiter Vertrieb,
Deutsche Factoring Bank
- Thomas Eichner, Leiter Firmenkunden,
Bremer Landesbank
- Alexandra Hasse, Leiterin Vertriebsmanagement Firmenkunden,
Hamburger Sparkasse
- Ralf Pfannenschmidt, Direktor Firmenkunden,
Die Sparkasse Bremen
- Michael Rothehüser, Leiter Firmenkundenbetreuer Region Nord,
HSH Nordbank
- Thorsten Schulz, Unternehmensbereich Firmenkunden,
Weser-Elbe Sparkasse

Arbeitsausschuss für Revisionsfragen

- Vorsitzender: Peter Klett
Mitglied des Vorstandes, Weser-Elbe Sparkasse
- Oliver Buck, Direktor Revision,
Die Sparkasse Bremen
- Michael Lerch, Leiter Interne Revision,
HSH Nordbank
- Thorsten Pegelow, Leiter Revision,
Hamburger Sparkasse
- Christoph Rakowski, Leiter Interne Revision,
Deutsche Factoring Bank
- Jan T. Saul, Leiter Revision,
Bremer Landesbank
- Werner Schieberle, Leiter Revision,
NRS Norddeutsche Retail-Service
- Stephan Stolter, Unternehmensbereich Revision,
Weser-Elbe Sparkasse
- Gabriele Tanger, Leiterin Interne Revision,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg

Arbeitsausschuss für Rechnungswesen, Finanzen und Controlling

- Vorsitzender: Peter Klett
Mitglied des Vorstandes, Weser-Elbe Sparkasse
- Oliver Gatzke, Leiter Finanzen,
HSH Nordbank
- Birgitta Göttelmann, Leiterin Finanzen/Controlling,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- York Heitmann, Leiter Finanzen,
HASPA Finanzholding
- Detlev Nitsche, Leiter Gesamtbanksteuerung,
Bremer Landesbank
- Dr. Olaf Oesterhelweg, Leiter Gesamtbanksteuerung,
Hamburger Sparkasse
- Heinz Pfaff, Direktor Konzernrechnungswesen/Steuern,
Die Sparkasse Bremen
- Alexander zu Putlitz, Mitglied des Vorstandes,
Weser-Elbe Sparkasse
- Heike Schmitz, Leiterin Finanzen und Controlling,
NRS Norddeutsche Retail-Service
- Frank Schult, Leiter Rechnungswesen/Verwaltung/Personal,
Deutsche Factoring Bank

Arbeitsausschuss für betriebswirtschaftliche Fragen

- Vorsitzender: Axel Kodlin
Mitglied des Vorstandes, Hamburger Sparkasse
- Matthias Hellmann, Generalbevollmächtigter,
Bremer Landesbank
- Dr. Rudolf Hoyer, Leiter Informationstechnologie,
Hamburger Sparkasse
- Waldemar Nowak, Unternehmensbereich Marktfolge Passiv und
Dienstleistungen,
Weser-Elbe Sparkasse
- Rainer Remke, Vorsitzender der Geschäftsführung,
NRS Norddeutsche Retail-Service
- Bernhard Ruschke, Direktor Organisation und
Informationstechnologie,
Die Sparkasse Bremen
- Ulrich Scheer, Bereichsleiter IT,
HSH Nordbank
- Andreas Seils, Leiter Organisation/Informationssysteme,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg

Arbeitsausschuss Marketing

- Vorsitzender: Dr. Harald Vogelsang
Sprecher des Vorstandes, Hamburger Sparkasse
- Marco Behn, Leiter Kommunikation und Marketing,
Bremer Landesbank
- Jörg Gündling, Unternehmensbereich Vertriebsmanagement,
Weser-Elbe Sparkasse
- Frank Kranke, Senior Consultant Marketing & Interne Kommunikation,
HSH Nordbank
- Arne Nowak, Leiter Vorstandsstab,
Hamburger Sparkasse
- Holger Schramm, Leiter Vertriebskoordination,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- Ines Schröder, Direktorin Kundenservice Marketing,
Die Sparkasse Bremen
- Frank Wohlfahrt, Leiter Marketing,
neue leben Lebensversicherung

Arbeitsausschuss für Recht und Compliance

- Vorsitzende: Bettina Poullain
Mitglied des Vorstandes, Hamburger Sparkasse
- Manfred Holiet, Abt.-Leiter Bankrecht,
HSH Nordbank
- Hans-Rüdiger Hoppe, Leiter Kreditkontrolle/Abwicklung/Recht,
Deutsche Factoring Bank
- Harald Köhler, Chefsyndikus,
Bremer Landesbank
- Sabine König, Leiterin Unternehmensentwicklung und
-kommunikation,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- Dr. Johannes Künzle, Direktor Kreditmanagement-Recht,
Die Sparkasse Bremen
- Olav Melbye, Leiter Kredit und Recht,
Hamburger Sparkasse
- Andre Niemeyer, Unternehmensbereich Marktfolge Kredit,
Weser-Elbe Sparkasse
- Rainer Schönrock, Leiter Produkt- und Vertriebsrecht,
neue leben Lebensversicherung

Beirat der Akademie

- Vorsitzender: Dr. Harald Vogelsang, Vorstandsvorsteher
Sprecher des Vorstandes, Hamburger Sparkasse
- Britta Gieselmann, Leiterin Personalstrategie und -entwicklung,
HSH Nordbank
- Manfred Horn, Personalmanagement,
Bremer Landesbank
- Dr. Elisabeth Keßböhrer, Leiterin Personal,
Hamburger Sparkasse
- Peter Magel, Vorstandsvorsitzender,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- Jörg Uwe Pfeiffer, Direktor Personalentwicklung und -bildung,
Die Sparkasse Bremen
- Birte Zöllner, Unternehmensbereich Personal,
Weser-Elbe Sparkasse

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 2014

Konjunkturverlauf und Wirtschaftswachstum – Rahmenbedingungen –

Das Wachstum in der Weltwirtschaft hat sich mit rund 3,3 % in 2014 auf dem Vorjahresniveau bewegt. Während sich in China das Wirtschaftswachstum verlangsamt hat und mit 7,4 % verhältnismäßig niedrig ist, befinden sich die USA weiterhin auf dem Wachstumspfad (+ 2,4 %). Die in den letzten Jahren eingesetzte Erholung in Japan ist im Berichtsjahr ins Stocken geraten (+ 0,1 %).

Im Euroraum hat sich das Wachstum weiter fortgesetzt, auch wenn es mit 0,8 % niedrig ist. Die Krisenländer erholten sich langsam, und die Entwicklungen in Griechenland sorgen für Unruhe. Zudem beeinflusste die wirtschaftliche Schwäche in Frankreich das Wachstum in Europa. Die Arbeitslosigkeit in der Eurozone bleibt in einigen Volkswirtschaften bedenklich hoch.

Die Inflationsrate hat sich in der Eurozone mit 0,4 % auf sehr niedrigem Niveau bewegt und im Jahresverlauf die Europäische Zentralbank (EZB) veranlasst, den Hauptrefinanzierungssatz in zwei Schritten auf 0,05 % zu senken sowie erstmalig negative Zinsen auf Einlagen der Banken bei der EZB zu fordern. Zudem hat die EZB weitere geldpolitische Maßnahmen beschlossen, die insbesondere die Unternehmen zu Investitionen und die privaten Haushalte zum Konsum anregen sollen, um die Inflationsrate wieder in Richtung eines Zielwerts von ca. 2 % zu lenken.

Die Volkswirtschaft in Deutschland hat sich nach zunächst starkem Start verhalten entwickelt und erst im letzten Quartal deutlich zugelegt, so dass insgesamt für 2014 ein Wirtschaftswachstum von 1,6 % zu verzeichnen ist.

Übersicht über wesentliche wirtschaftliche Daten für Deutschland 2014 und Ausblick 2015

| | Bruttoinlandsprodukt | Konsum der priv. Haushalte | Anlageinvestitionen | Exporte von Gütern | Preise ⁴ |
|---|----------------------|----------------------------|---------------------|--------------------|---------------------|
| Ist-Werte 2014 ¹ | + 1,6 % | + 1,1 % | + 3,1 % | + 3,7 % | + 0,9 % |
| Prognose 2015 ² (Bundesbank) | + 1,0 % | + 1,3 % | + 2,5 % | + 3,0 % | + 1,1 % |
| Prognose 2015 ³ (Deutsches Institut f. Wirt.-forschung (DIW)) | + 1,4 % | + 1,7 % | + 1,5 % | + 5,3 % | + 0,7 % |

¹ Erste vorläufige Schätzung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung durch das Statistische Bundesamt vom 15.01.2015 sowie Pressemitteilung vom 13.02.2015

² Projektion 12/2014

³ Prognose vom Dezember 2014, DIW Wochenbericht Nr. 51/52, 2014

⁴ Verbraucherpreise

Der Aufschwung wird durch alle Bereiche der Volkswirtschaft getragen, wobei insbesondere der private Konsum für Deutschland bemerkenswert ist. Zu dieser Entwicklung tragen die gesunkene Sparneigung und die weiterhin positiven Tendenzen am Arbeitsmarkt bei.

Auch der deutsche Staatssektor hat sich mit dem Erreichen der „schwarzen Null“ sehr positiv entwickelt, was auch auf die anhaltend niedrigen Finanzierungskosten zurückzuführen ist.

Die Inflationsrate ist im dritten Jahr hintereinander rückläufig und lag im Berichtsjahr bei 0,9 %.

Hamburg

In Hamburg ist das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 2014 um 0,7 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen. Damit lag das Wachstum in diesem Zeitraum leicht unter dem Bundesdurchschnitt. Für das gesamte Jahr 2014 wird mit einem Wachstum von 1,6 % gerechnet. Das ist gemäß dem Hamburger Konjunkturbarometer der Handelskammer insbesondere auf steigende Umsätze im Handwerk und auf die positiven Einschätzungen der befragten Hamburger Unternehmen zurückzuführen. Zu dieser guten Gesamtbetrachtung trägt auch die erfreuliche Lage auf dem Hamburger Arbeitsmarkt bei. Die Zahl der Erwerbstätigen ist im Berichtsjahr um rund 13 500 Personen gestiegen und liegt mit einem Zuwachs von 1,1 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt (+ 0,9 %).

Bremen und Bremerhaven

Die Wirtschaft in Bremen hat sich nach dem Konjunkturbericht der Handelskammer im Berichtsjahr freundlich gezeigt. Während sich die Dienstleistungsbranche insgesamt investitionsfreudig zeigte und auch die Bauwirtschaft sich positiv entwickelte, belebte sich der Arbeitsmarkt eher unterdurchschnittlich.

In der Elbe-Weser-Region einschließlich der Stadt Bremerhaven sind ähnliche wirtschaftliche Entwicklungen zu erkennen wie im Bundesgebiet, wenn auch auf niedrigerem Niveau. Weiterhin herausfordernd gestaltet sich die Situation in der Stadt Bremerhaven, die eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit aufweist. Insgesamt ist jedoch ein verhaltener Auftrieb zu erkennen, der auch auf eine gestiegene Investitionstätigkeit zurückzuführen ist. Nach den Konjunkturberichten der Handelskammer in Bremerhaven und Stade beurteilten 87 % bzw. 89 % der Unternehmen die Geschäftslage als befriedigend oder besser.

Geschäftsentwicklung der hanseatischen Sparkassen ¹⁾

Die hanseatischen Sparkassen haben sich im Geschäftsjahr 2014 – trotz eines herausfordernden Umfeldes – gut behauptet. Der erneute Zuwachs der Bilanzsumme ist Ausdruck der starken Marktposition der Institute und auf eine positive Entwicklung des Kundengeschäfts zurückzuführen. Das Geschäftsmodell, in der Region für die Region Einlagen zu sammeln und vor Ort Kredite zu vergeben, hat sich erneut bewährt.

Die Kredite an Kunden haben im Berichtsjahr einen leichten Rückgang zu verzeichnen. Die Spareinlagen zeigen den stärksten Zuwachs seit vielen Jahren.

Die zusammengefasste Bilanzsumme hat sich um 1 125,3 Mio. € oder 2,0 % erhöht und liegt bei 57,5 Mrd. €*.

| Bilanzsummen der hanseatischen Sparkassen | | | |
|---|-----------------------|-------------|-----|
| | Bilanzsumme Mio. € | Veränderung | |
| | | Mio. € | % |
| 2010 | 51 460,8 | 740,6 | 1,5 |
| 2011 | 52 203,6 | 742,9 | 1,4 |
| 2012 | 52 946,1 | 742,5 | 1,4 |
| 2013 | 54 269,8 | 1 323,7 | 2,5 |
| 2014 | 57 460,9* | 1 125,3 | 2,0 |

¹⁾ Die Darstellungen basieren auf den zusammengefassten Werten der drei hanseatischen Mitgliedssparkassen. Dabei tritt ab dem Berichtsjahr 2014 an die Stelle der früheren Sparkasse Bremerhaven das neue Fusionsinstitut Weser-Elbe Sparkasse. Ungeachtet der doppelten Vollmitgliedschaft der Weser-Elbe Sparkasse sowohl im Hanseatischen Sparkassen- und Giroverband als auch im Niedersächsischen Sparkassenverband wurden dabei die Werte des Gesamtinstitutes als Basis genommen. Die in den Tabellen und Texten dargestellten Veränderungswerte weisen die durch die Geschäftstätigkeit erzielten Erfolge aus. In die Bestandsangaben für 2014 sind darüber hinaus jedoch auch die Altbestände der früheren, mit der vormaligen Sparkasse Bremerhaven verschmolzenen Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln eingeflossen und können insoweit für das Berichtsjahr rechnerisch nicht aus den dargestellten Veränderungswerten nachvollzogen werden. Auf die entsprechenden Bestandspositionen wird in den Tabellen und im Text jeweils mit einem Stern (*) aufmerksam gemacht.

Die wesentlichen Geschäftspositionen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

| Wesentliche Geschäftspositionen der Sparkassen | | | | |
|--|-----------------------|---------------|-------|-------|
| | Bestand 31.12.2014 | Veränderungen | | |
| | | 2014 | | 2013 |
| | Mio. € | Mio. € | % | % |
| Gesamteinlagen | 41 817,8* | 752,8 | 1,8 | 2,9 |
| Kreditvolumen | 41 362,6* | - 546,1 | - 1,3 | 1,1 |
| Eigene Wertpapiere | 9 904,9* | 882,6 | 9,8 | - 1,9 |
| Verbindlichkeiten gegenüber | | | | |
| Kreditinstituten | 9 045,1* | 289,0 | 3,3 | 1,4 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 4 467,2* | 903,3 | 25,3 | 38,4 |

Passivgeschäft


Entwicklung der Spareinlagen

Der Spareinlagenbestand hat sich um 757,1 Mio. € oder 7,2 % erhöht. Damit weisen die Spareinlagen zum vierten Mal in Folge – nach vorangegangenen sechs Jahren mit Rückgängen – einen Zuwachs aus.

| Entwicklung des Spareinlagenbestandes | | | |
|---------------------------------------|-------------------|-------------|-------|
| | Bestand Mio. € | Veränderung | |
| | | Mio. € | % |
| 2010 | 9 143,3 | – 367,1 | – 3,9 |
| 2011 | 9 358,2 | 214,9 | 2,4 |
| 2012 | 9 395,7 | 37,5 | 0,4 |
| 2013 | 9 840,0 | 444,4 | 4,7 |
| 2014 | 11 240,5* | 757,1 | 7,2 |

Struktur der Spareinlagen

Im Berichtsjahr hat sich bei der Entwicklung der Spareinlagen der Wandel weg von den höherverzinsten Sondersparformen hin zu den normal verzinsten Spareinlagen fortgesetzt. Während die Normalspareinlagen einen Zuwachs um 43,2 % verzeichnen konnten, sind die Einlagen mit Höherverzinsung insgesamt um 4,8 % gesunken. Insbesondere die unbefristet höherverzinsten Produktformen mussten dabei mit - 9,0 % einen deutlichen Rückgang hinnehmen. Die befristet höher verzinsten Produkte haben sich mit - 0,6 % nicht nennenswert verändert.

Dennoch machte der Anteil der höher verzinsten Sparprodukte mit 7 474,8 Mio. €* immer noch 66,5 % (2013: 73,6 %) der gesamten Spareinlagen aus, wobei bestandsseitig Produkte mit unbefristeter Höherverzinsung dominierten, gefolgt vom befristeten -Prämiensparen flexibel.

Bewegungen im Sparverkehr

Die Auszahlungen, aber noch mehr die Einzahlungen haben gegenüber dem Vorjahr erneut zugenommen. Die Folge wird im Saldo sichtbar: Der Zuwachs der Spareinlagen hat sich – ohne Zinsgutschriften – nahezu verdoppelt. Die Zinsgutschriften liegen weiter auf einem niedrigen Niveau.

| Umsätze im Sparverkehr | | | | | |
|------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| | 2010 Mio. € | 2011 Mio. € | 2012 Mio. € | 2013 Mio. € | 2014 Mio. € |
| Gutschriften | 3 065,1 | 3 399,1 | 3 382,1 | 4 145,6 | 4 665,2 |
| Auszahlungen | 3 549,8 | 3 327,1 | 3 467,7 | 3 798,4 | 4 012,2 |
| Saldo | - 484,7 | 71,9 | - 85,6 | 347,2 | 652,9 |
| Zinsgutschriften | 117,5 | 143,0 | 123,1 | 97,1 | 104,2 |
| Veränderung | - 367,1 | 214,9 | 37,5 | 444,4 | 757,1 |

Sparkonten

Die Zahl der Sparkonten betrug am Ende des Berichtsjahres 2 342 663*. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr ist auf die Fusionssparkasse zurückzuführen. Ohne die Hinzurechnung der Altbestände hätte sich auch dieses Jahr der seit langem zu beobachtende, strukturbedingte Bestandsrückgang weiter fortgesetzt. Das durchschnittliche Guthaben je Sparkonto ist in 2014 dagegen weiter gestiegen und bildet ein neues Allzeithoch.

| Sparkonten | | |
|------------|------------|-------------------------|
| Jahresende | Anzahl | Durchschnittsguthaben € |
| 2010 | 2 357 818 | 3 878 |
| 2011 | 2 335 391 | 4 007 |
| 2012 | 2 298 852 | 4 087 |
| 2013 | 2 253 829 | 4 366 |
| 2014 | 2 342 663* | 4 798 |

Lotterie-Sparen

Als Kombination von Sparen und Gewinnen wurde das Lotterie-Sparen auch im 63. Jahr seines Bestehens von den Kunden geschätzt. Mit 15,0 Millionen verkauften Sparlosen konnte ein Sparkapital von 59,9 Mio. € gebildet werden (2013: 15,0 Millionen Lose mit 60,0 Mio. € Kapital). Seit dem Sparjahr 2014/2015 können die Sparlose ausschließlich im Dauerauftragsverfahren erworben werden. Die Weser-Elbe Sparkasse nimmt ungeachtet ihrer doppelten Verbandsmitgliedschaft nur am Lotterie-Sparen des hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes teil.

In den Monatsauslosungen ist eine Gewinnsumme von 6,9 Mio. € ausgespielt worden (2013: 6,9 Mio. €). In der jährlichen Zinsenauslosung wurden gut 0,5 Mio. € zusätzlich ausgeschüttet.

Als Zweckertrag aus dem Sparjahr 2013/2014 sind 3,7 Mio. € sozialen, karitativen, jugendpflegerischen und sonstigen gemeinnützigen Einrichtungen zugewendet worden.

Sparkassenbriefe

Der Bestand an Sparkassenbriefen einschließlich Kapitalsparbriefen mit Nachrangabrede hat sich um 16,3 Mio. € oder 1,2 % erhöht. Er beträgt nun 1 412,8 Mio. €*.

Inhaberschuldverschreibungen

Die von den Mitgliedsparkassen ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen haben im Berichtsjahr einen Bestandsrückgang um 1 142,5 Mio. € bzw. 43,4 % zu verzeichnen (2013: - 180,7 Mio. €). Der Jahresendbestand im Kundengeschäft in Höhe von 1 489,1 Mio. €* beinhaltet 61,9 Mio. € Schuldverschreibungen mit Nachrangabrede.

Pfandbriefe

Der Jahresendbestand der von den hanseatischen Sparkassen herausgegebenen Pfandbriefe beläuft sich auf 3 236,3 Mio. €*. Der Zuwachs beträgt 235,4 Mio. € oder 7,8 % (2013: + 263,0 Mio. €).

Wertpapiere

Im Wertpapierkommissionsgeschäft überstiegen die Käufe die Verkäufe um 841,2 Mio. € (Nettoabsatz 2013: 901,5 Mio. €). Gegenüber dem Vorjahr haben die Käufe als auch die Verkäufe jeweils um etwa 7 % abgenommen. Der positive Nettoabsatz in 2014 resultiert weit überwiegend aus dem Erwerb von Investmentfonds und festverzinslichen Wertpapieren.

Gesamtersparnisbildung

Der Saldo der Gesamtersparnis weist nach der beachtlichen positiven Entwicklung im Vorjahr nun ein abgeschwächtes Wachstum aus. Wachstumsträger sind an erster Stelle die Wertpapiere anderer Emittenten, gefolgt von den Spareinlagen. Die sparkasseneigenen Emissionen und die Termingelder haben teils deutliche Rückflüsse zu verzeichnen.

| Entwicklung der Gesamtersparnisbildung | | | | | |
|--|--------------|-----------------------------|--------------|--------------------------------|----------------------------|
| | Spareinlagen | Sparkasseneigene Emissionen | Termingelder | Wertpapiere anderer Emittenten | Ersparnisbildung insgesamt |
| | Mio. € | Mio. € | Mio. € | Mio. € | Mio. € |
| 2010 | - 367,1 | 566,6 | - 1 113,0 | 790,3 | - 123,1 |
| 2011 | 214,9 | 845,4 | - 654,6 | - 117,5 | 288,2 |
| 2012 | 37,5 | - 378,5 | - 2 275,8 | 398,7 | - 2 218,2 |
| 2013 | 444,4 | 246,0 | - 626,6 | 901,5 | 965,3 |
| 2014 | 757,1 | - 890,8 | - 330,2 | 841,2 | 377,4 |

Sicht- und Termineinlagen

Die Sichteinlagen haben sich im Berichtsjahr um 1 216,7 Mio. € (5,9 %) erhöht und liegen bei 21 734,1 Mio. €*. Die Termineinlagen sind um 330,2 Mio. € (10,9 %) gesunken und erreichen einen Jahresendbestand von 2 705,1 Mio. €*.

| Gliederung nach Sicht- und Termineinlagen | | | |
|---|-------------------------|--------------------------|---------------------|
| | Sichteinlagen Mio. € | Termineinlagen Mio. € | insgesamt Mio. € |
| 2010 | 15 946,1 | 6 559,0 | 22 505,1 |
| 2011 | 16 193,7 | 5 904,4 | 22 098,2 |
| 2012 | 18 961,8 | 3 628,6 | 22 590,4 |
| 2013 | 20 026,1 | 3 002,0 | 23 028,2 |
| 2014 | 21 734,1* | 2 705,1* | 24 439,2* |

Gesamtverbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, die sich aus Spareinlagen und anderen Kundengeldern zusammensetzen, sind im Berichtsjahr um 752,8 Mio. € oder 1,8 % gestiegen (2013: + 2,9 %). Sie betragen insgesamt 41 817,8 Mrd. €*. Die Verbindlichkeiten wurden zu 62,5 % von Privatpersonen gehalten (2013: 62,5 %).

| Entwicklung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | | | |
|--|------------------------|---------------------------------------|---------------------|
| | Spareinlagen Mio. € | andere Verbindlichkeiten Mio. € | insgesamt Mio. € |
| 2010 | 9 143,3 | 28 670,9 | 37 814,2 |
| 2011 | 9 358,2 | 29 109,4 | 38 467,6 |
| 2012 | 9 395,7 | 29 223,1 | 38 618,8 |
| 2013 | 9 840,0 | 29 906,9 | 39 746,9 |
| 2014 | 11 240,5 | 30 577,3 | 41 817,8 |

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfielen Ende des Berichtsjahres 26,9 % (2013: 24,8 %) auf Spareinlagen und 73,1 % (2013: 75,2 %) auf andere Kundengelder.

Die Bankengelder haben sich im Berichtsjahr um 289,0 Mio. € oder 3,3 % erhöht (2013: + 1,4 %). Der Bestand am Jahresende beträgt 9 045,1 Mio. €*.

Girokonten

Im Berichtsjahr ist die Zahl der Girokonten um 88 580 auf 1 863 854* gestiegen (2013: + 18 412 Girokonten), davon 1 622 302* Privatgirokonten.

SparkassenCards

Mit der SparkassenCard können die Kunden die bewährten Vorteile des bargeldlosen Zahlens ohne Einschränkung nutzen. Sie ist nicht nur im Inland überall akzeptiert, auch im Ausland ist sie bei vielen Händlern gerne gesehen. So kann mit der SparkassenCard an allen Geldautomaten in Deutschland und weltweit an über 1 Million Automaten Bargeld abgehoben werden. Zudem akzeptieren im Handel über 11 Millionen Geschäftskassen weltweit die SparkassenCard zum Bezahlen.

In Deutschland stehen den Kunden der hanseatischen Institute über 25 000 Geldautomaten der Sparkassen-Finanzgruppe und der Landesbanken für eine kostenlose Bargeldversorgung zur Verfügung.

Der meist in die SparkassenCard integrierte Geldkarten-Chip hilft im Inland beim schnellen Bezahlen kleinerer Beträge und dient damit als Elektronische Geldbörse. Und mit girogo, der neuen kontaktlosen Bezahlungsfunktion der SparkassenCard, können Kleinbeträge bis 20 Euro bei teilnehmenden Händlern so schnell und bequem wie nie zuvor bezahlt werden.

Per Jahresende 2014 sind von den hanseatischen Sparkassen insgesamt 1 590 900* SparkassenCards an Kunden ausgegeben (Ende 2013: 1 487 541).

Kreditkarten

Ende 2014 hatten die hanseatischen Sparkassen 335 747* Privatkunden-Kreditkarten von MasterCard (+ 4,1 % ggü. 2013) und 205 755* Privatkundenkarten von VISA International (+ 8,3 % ggü. 2013) ausgegeben. Bezogen auf die Privatgirokonten besaßen 20,7 % der Kunden eine MasterCard (2013: 20,8 %) und 12,7 % eine Karte von VISA (2013: 12,2 %).

Aktivgeschäft

Gesamtkreditvolumen

Das Kundenkreditgeschäft hat nach sechs Jahren der Zuwächse erstmals wieder einen – leichten – Rückgang zu verzeichnen (Der in der Tabelle ersichtliche absolute Zugang im Bestand ist allein auf die Fusion der beiden Sparkassen in Bremerhaven zurückzuführen.). Abgesehen von den fast unveränderten langfristigen Ausleihungen mussten alle anderen Fristigkeiten Rückgänge hinnehmen. Insgesamt stellen die Unternehmen und Selbstständigen die stärkste Kreditnehmergruppe dar, gefolgt von den Privatpersonen, für die weit überwiegend Baufinanzierungen bestehen. Die privaten Wohnungsbaukredite haben allerdings mit - 4,7 % einen deutlichen Dämpfer erhalten. Den einzigen Zuwachs weisen die Finanzierungen an Öffentliche Haushalte aus.

| Entwicklung des Gesamtkreditvolumens | | | |
|--------------------------------------|-------------------|-------------|-------|
| | Bestand Mio. € | Veränderung | |
| | | Mio. € | % |
| 2010 | 36 366,6 | 2 181,9 | 6,4 |
| 2011 | 38 062,9 | 1 696,2 | 4,7 |
| 2012 | 39 911,5 | 1 848,7 | 4,9 |
| 2013 | 40 347,2 | 435,7 | 1,1 |
| 2014 | 41 362,6* | - 546,1 | - 1,3 |

Vom Gesamtkreditvolumen entfallen 41 358,5 Mio. € auf Kredite aus Sparkassenmitteln und 4,1 Mio. € auf Treuhandkredite.

Kredite nach Fristen

Die langfristigen Ausleihungen (Laufzeiten von über 5 Jahren) sind um 37,6 Mio. € oder 0,1 % gestiegen (2013: + 558,1 Mio. € oder + 1,7 %). Der Jahresendbestand liegt bei 34 979,9 Mio. €*.

Die mittelfristigen Ausleihungen (Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahren) weisen einen Rückgang um 169,2 Mio. € oder - 5,4 % aus (2013: + 282,7 Mio. € oder + 10,3 %). Der Jahresendbestand liegt bei 2 952,3 Mio. €*.

Bei den kurzfristigen Krediten (Laufzeiten bis 1 Jahr) einschließlich Wechselkredite ist ein Bestandsrückgang um 411,9 Mio. € (- 10,5 %) zu verzeichnen (2013: - 399,1 Mio. € oder - 9,6 %). Der Jahresendbestand liegt bei 3 426,3 Mio. €*.

Kreditvolumen nach Fristen

| | kurzfristig Mio. € | mittelfristig Mio. € | langfristig Mio. € | insgesamt Mio. € |
|------|-----------------------|-------------------------|-----------------------|---------------------|
| 2010 | 3 914,5 | 2 467,2 | 29 967,0 | 36 348,7 |
| 2011 | 3 813,3 | 2 626,8 | 31 605,0 | 38 045,1 |
| 2012 | 4 140,3 | 2 748,6 | 33 011,3 | 39 900,2 |
| 2013 | 3 741,3 | 3 031,3 | 33 569,4 | 40 341,9 |
| 2014 | 3 426,3 | 2 952,3 | 34 979,9 | 41 358,5 |

Von den gesamten Krediten aus Sparkassenmitteln entfielen im Berichtsjahr 15,4 % auf die kurz- und mittelfristigen und 84,6 % auf die langfristigen Kredite. Der Anteil der langfristigen Kredite am Gesamtbestand hat sich damit nach + 0,5 Prozentpunkten im Vorjahr in 2014 erneut – nunmehr um 1,4 Prozentpunkte – erhöht.

Die Darlehenszusagen in Höhe von insgesamt 8,00 Mrd. € liegen um 10,8 % unter dem Vorjahresvolumen.

Sonstige Anlagen

Die Ausleihungen an Kreditinstitute haben im Berichtsjahr um 903,3 Mio. € oder 25,3 % zugenommen (2013: + 965,0 Mio. € oder + 38,4 %). Der Jahresendbestand liegt bei 4,47 Mrd. €*.

Die eigenen Wertpapierbestände der hanseatischen Sparkassen wurden um 882,6 Mio. € oder 9,8 % erhöht (2013: - 164,6 Mio. € oder - 1,9 %). Der Jahresendbestand liegt bei 9,90 Mrd. €*.

Die Beteiligungen einschließlich der Anteile an verbundenen Unternehmen sind um 77,6 Mio. € auf 316,1 Mio. €* zurückgegangen (2013: - 15,0 Mio. €), und die Sachanlagen haben sich um 6,3 Mio. € auf 120,8 Mio. €* ermäßigt (2013: - 11,9 Mio. €).

Dienstleistungsgeschäfte

Zahlungsverkehr

Im Zahlungsverkehr dominiert die elektronische Datenübermittlung. Die Angebote und Aktivitäten der Sparkassen auf dem Gebiet der Electronic Services tragen unverändert dazu bei, dass im privaten Bereich und vor allem in Unternehmen die elektronische Zahlungsabwicklung selbstverständlich geworden ist.

Für die Privatkunden wird eine ganze Palette an Online-Services angeboten. Sie reicht vom Online-Banking und Online-Brokerage bis hin zum Telefon-Banking und dem beliebten Mobile-Banking. Diese Formen des Banking sind einfach und sicher und bieten den Kunden Bankleistungen unabhängig von Ort und Zeit. In den hanseatischen Sparkassen sind zum Ende des Berichtsjahres 970 483* Girokonten (2013: 909 935) und damit 52 % aller Girokonten für die Online-Services freigeschaltet.

Wenn es in Unternehmen um effizientes Finanzmanagement und straffes Kostenmanagement geht, finden sie in den Sparkassen qualifizierte Ansprechpartner für Electronic Banking, Kartenzahlungssysteme oder E-Commerce. Die Sparkassen unterstützen die Unternehmen mit durchdachten Prozessen und innovativen Softwarelösungen bei der effizienten, transparenten und zuverlässigen Abwicklung ihres gesamten Zahlungsverkehrs. Ein- oder ausgehende Zahlungsvorgänge in bar, per Lastschrift, Karte, Scheck oder Überweisung werden so optimiert, dass sich die Kosten in den Unternehmen reduzieren und neue Liquiditätsspielräume entstehen. Das gilt auch für den Auslandszahlungsverkehr.

Wertpapierkommissionsgeschäft

Die hanseatischen Sparkassen führten zum Ende des Berichtsjahres 359 247* Kundendepots. Mit - 5 500 Depots hat sich der Rückgang des Depotbestandes deutlich abgeschwächt (2013: - 16 700), dürfte aber dennoch der Zurückhaltung und Verunsicherung der Kunden im Wertpapiergeschäft Rechnung tragen. Der in der Tabelle ersichtliche absolute Zugang im Bestand ist allein auf die Fusion der beiden Sparkassen in Bremerhaven zurückzuführen.

Auf den Depots wurden insgesamt Umsätze mit einem Gesamtbetrag von 9 044,5 Mio. € (2013: 9 591,6 Mio. €) abgerechnet. Käufen von 4 942,9 Mio. € standen Verkäufe der Kunden sowie Tilgungen in Höhe von zusammen 4 101,6 Mio. € gegenüber, so dass sich ein Nettoabsatz von 841,2 Mio. € ergab (2013: + 901,5 Mio. €).

| Entwicklung des Wertpapierkommissionsgeschäftes | | | |
|---|---------------------|---------------------|--------------------|
| | Anzahl Kundendepots | Gesamtumsatz Mio. € | Nettoabsatz Mio. € |
| 2010 | 395 750 | 8 515,0 | 790,3 |
| 2011 | 389 401 | 7 248,8 | - 117,5 |
| 2012 | 370 778 | 7 916,9 | 398,7 |
| 2013 | 354 084 | 9 591,6 | 901,5 |
| 2014 | 359 247* | 9 044,5 | 841,2 |

Liquidität, Ertrag und Eigenkapital

Liquidität

Die Zahlungsbereitschaft der hanseatischen Sparkassen war während des Berichtsjahres jederzeit uneingeschränkt gegeben. Die auf § 11 des Kreditwesengesetzes (KWG) beruhende Liquiditätsverordnung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht ist stets eingehalten worden.

Grundgedanke der Liquiditätsverordnung ist, dass ein Institut jederzeit über genügend Zahlungsmittel verfügen muss, um seinen kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Deshalb werden in einem auf Restlaufzeiten konzipierten Verfahren die Zahlungsverpflichtungen entsprechenden Zahlungsmitteln gegenübergestellt. Dieses geschieht in Form von Liquiditäts- und Beobachtungskennzahlen mit Beobachtungszeiträumen bis zu einem Jahr. Die Kennzahlen müssen dabei stets größer oder gleich dem Wert 1 sein. Zum Jahresende 2014 weisen die hanseatischen Sparkassen zusammengefasst eine Liquiditätskennzahl von 2,59 aus.

| Entwicklung der Liquidität | |
|----------------------------|---------------------|
| | Liquiditätskennzahl |
| 2010 | 2,38 |
| 2011 | 2,30 |
| 2012 | 2,56 |
| 2013 | 2,48 |
| 2014 | 2,59 |

Ertrag

Bezogen auf die Durchschnittsbilanzsumme (DBS) weisen die hanseatischen Sparkassen ein gegenüber dem Vorjahr unverändertes Betriebsergebnis vor Bewertung von 0,63 % aus. Der abermals, aber nur leicht gesunkene Zinsüberschuss, der auf einen gleichermaßen niedrigeren Zinsertrag und -aufwand und ein weiter negatives Zinsergebnis aus Derivaten zurückzuführen ist, wird ausgeglichen durch einen unter dem Vorjahreswert liegenden Ordentlichen Aufwand. Der Ordentliche Ertrag verbleibt auf Vorjahresniveau.

Bei einem gegenüber dem Vorjahr leicht ungünstigeren Bewertungsergebnis führen etwas verminderte Steuern und ein verbessertes Neutrales Ergebnis zu einem Jahresüberschuss von 0,21 % der DBS (2013: 0,19 %).

Eigenkapital

Die hanseatischen Sparkassen haben Ende 2014 nach der Bilanzstatistik Eigenkapital in Höhe von 4 072,4 Mio. €* ausgewiesen. Darin enthalten sind 740,0 Mio. € Genussrechtskapital, längerfristige nachrangige Verbindlichkeiten und der Fonds für allgemeine Bankrisiken. Der Eigenkapitalanteil an der Bilanzsumme hat (ohne die Gewinnzuführung des Jahres 2014) erneut zugenommen und beträgt nun 7,09 %.

| Entwicklung des Eigenkapitals | | |
|-------------------------------|----------|-------------------|
| | Mio. € | % der Bilanzsumme |
| 2010 | 2 861,1 | 5,56 |
| 2011 | 2 868,3 | 5,50 |
| 2012 | 3 004,2 | 5,67 |
| 2013 | 3 607,0 | 6,65 |
| 2014 | 4 072,4* | 7,09 |

Geschäftsentwicklung der hanseatischen Bausparkassen

LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG

Der Bausparvertrag als Versicherung gegen steigende Zinsen in der privaten Immobilienfinanzierung steht am Markt weiter hoch im Kurs. Im Bruttoneugeschäft 2014 wurden 48 311 Bausparverträge mit einer Vertragssumme von 1 767,1 Mio. € abgeschlossen. Das entspricht dem zweitbesten Abschlussvolumen in der Historie der LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg. Die Anzahl der neuen Verträge hat um 2 722 Stück abgenommen, das Abschlussvolumen liegt um 83,4 Mio. € unter dem Rekordumsatz des Vorjahres. Die durchschnittliche Bausparsumme bei den Neuverträgen ist weiter gestiegen und liegt nun bei 36 577 € (Vorjahr: 36 261 €). Der Marktanteil im Geschäftsgebiet konnte um 0,5 Prozentpunkte auf 33,6 % ausgebaut werden.

Insgesamt betreute die Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg zum Jahresende 445 488 Verträge mit einem Volumen von 14 294,9 Mio. €. Der Kundenbestand wuchs um 4 639 auf insgesamt 337 414 Kunden.

Der Bauspareinlagenbestand ist im Berichtsjahr um 111,9 Mio. € auf 2 096,7 Mio. € gestiegen, und der Bestand an Baudarlehen hat sich um 0,8 Mio. € auf 1 359,2 Mio. € erhöht.

Die Bilanzsumme der Bausparkasse beträgt 2 390,4 Mio. €. Die LBS hat 2014 in einem herausfordernden Marktumfeld einen Jahresüberschuss von 2,9 Mio. € und damit das geplante Ergebnis erzielt.

Entwicklungsdaten der LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG

| | 2010 Mio. € | 2011 Mio. € | 2012 Mio. € | 2013 Mio. € | 2014 Mio. € |
|---------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Bilanzsumme | 2 209,5 | 2 158,3 | 2 265,2 | 2 353,2 | 2 390,4 |
| Spareinlagenbestand | 1 824,4 | 1 864,2 | 1 893,5 | 1 984,8 | 2 096,7 |
| Baudarlehen | 1 600,4 | 1 500,6 | 1 404,0 | 1 358,4 | 1 359,2 |
| Bausparsumme | 13 034,2 | 13 417,2 | 13 727,4 | 14 056,2 | 14 294,9 |
| davon neu | 1 719,0 | 1 704,9 | 1 702,6 | 1 850,5 | 1 767,1 |
| | Stück | Stück | Stück | Stück | Stück |
| Vertragsbestand | 469 957 | 458 607 | 449 338 | 445 663 | 445 488 |
| davon neu | 45 222 | 41 805 | 47 353 | 51 033 | 48 311 |

LBS Landesbausparkasse Bremen AG

Die LBS Landesbausparkasse Bremen AG wurde im Laufe des Berichtsjahres auf die LBS Westdeutsche Landesbausparkasse in Münster verschmolzen. Die Fusion erfolgte rückwirkend zum 01.01.2014 und soll sowohl den Kunden als auch der LBS Vorteile bringen. Ziel der Fusion ist es, dass die Bausparkasse der Sparkassen-Finanzgruppe in Bremen größer, vielfältiger und noch leistungsstärker wird – dank gebündelter Kompetenz der beiden Marktführer aus Bremen und Nordrhein-Westfalen.

Mit der Fusion ist die Mitgliedschaft der LBS Landesbausparkasse Bremen AG im HSGV erloschen.

Geschäftsentwicklung der hanseatischen Landesbanken

HSH Nordbank AG

Die HSH Nordbank ist 2014 in die Gewinnzone zurückgekehrt und hat den Stresstest der Europäischen Zentralbank mit soliden Kapitalquoten bestanden. Vor allem eine gute Neugeschäftsentwicklung mit stabilen Margen und konzernweit gesunkene Kosten haben das Ergebnis im gesamten Geschäftsjahr 2014 geprägt. Die hohen Gebühren für die Garantie der Eigentümer wurden 2014 weitgehend von der Kapitalchutzklausel kompensiert, was ebenfalls zu dem ersten Gewinn auf Jahresbasis seit 2010 beitrug. Die Bank erzielte ein Vorsteuerergebnis von 278 Mio. € (2013: - 518 Mio. €) und einen Gewinn nach Steuern von 160 Mio. € (2013: - 769 Mio. €).

Die Kernbank, in der die zukunftsgerichteten Geschäftsbereiche gebündelt sind, zeigte operativ eine erfreuliche Entwicklung und steigerte das Neugeschäft bei stabilen Margen um ein Viertel auf 9,5 Mrd. € (2013: 7,6 Mrd. €). Positive Impulse kamen vor allem aus dem Immobiliengeschäft und dem Bereich Energy & Infrastructure. Außerhalb dieser Sektoren sorgten das niedrige Zinsumfeld und die gute Finanzkraft der mittelständischen Kunden für eine branchenweit zurückhaltende Nachfrage nach Krediten und Finanzdienstleistungen. Diesem schwierigen Trend entzog sich die HSH Nordbank bei Firmenkunden aus den Bereichen Ernährung, Handel und Gesundheitswirtschaft und festigte dort ihre starke Position.

Die intensive Zusammenarbeit mit den Sparkassen wurde 2014 noch weiter ausgebaut, z. B. durch die Steigerung des bundesweiten Vertriebs von Retail-Anleihen verbunden mit der Eigen- und Geldanlage vieler Sparkassen. Damit trägt die Zusammenarbeit mit bundesweit mehr als 300 Sparkassen wesentlich zur Umsetzung des Geschäftsmodells „Bank für Unternehmer“ bei. Daneben wurden die gemeinsamen Aktivitäten in der Kreditsyndizierung und im Konsortialgeschäft ausgeweitet. Als Finanzierer im Bereich erneuerbarer Energien ist die HSH Nordbank einer der Marktführer und mit rund 30 Jahren Erfahrung zudem einer der Pioniere in dieser Branche. Mit komplementären Angeboten hat die HSH Nordbank Sparkassen vor Ort im lokalen Wettbewerb gestärkt und sich als Arrangeur kommunaler Finanzierungen positioniert.

Allerdings musste die Kernbank 2014 auch eine Reihe nicht-operativer sowie technischer Belastungen aus dem komplexen Abrechnungsschlüssel für die Garantie der Bundesländer Hamburg und Schleswig-Holstein schultern. Die Garantie hat die Risikovorsorge in der Kernbank 2014 nur unterproportional und damit nicht verursachungsgerecht entlastet.

Dadurch wurden die Erfolge im profitablen Neugeschäft überlagert und entsprechend betrug das Ergebnis vor Steuern - 120 Mio. € (2013: - 123 Mio. €). Bereinigt um sämtliche Garantiewirkungen, Altlasten aus dem Sanierungsbereich im Schiffskreditgeschäft sowie Restrukturierungskosten und IFRS-Bewertungseffekte erzielte die Kernbank ein Ergebnis vor Steuern von 330 Mio. € (2013: 151 Mio. €), was deutlich die operativen Fortschritte und die tatsächliche Leistungsfähigkeit der Kernbank zeigt.

Die Kapitalschutzklausel, ein potenzieller Verzicht der Garantiegeber auf Zusatzprämien zur Sicherung einer harten Kernkapitalquote von zehn Prozent, führte 2014 zu einer ertragswirksamen Auflösung von Garantieprämien in Höhe von 781 Mio. €. Demgegenüber stand ein hoher Garantieraufwand, der das Ergebnis mit 861 Mio. € belastete.

Die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) nach Basel-III-Übergangsregeln („phase in“) belief sich zum Jahresende auf 10,0 % zuzüglich eines Puffers von 2,6 Prozentpunkten aus der Kapitalschutzklausel (2013: 10,0 % zuzüglich 3,1 Prozentpunkte Puffer). Auch unter der Annahme einer vollständigen Umstellung auf Basel III („fully loaded“) erreichte die harte Kernkapitalquote mit 10,0 % zuzüglich eines Puffers von 1,3 Prozentpunkten aus der Kapitalschutzklausel einen komfortablen Wert (2013: 10,0 % zuzüglich 1,8 Prozentpunkte Puffer). Damit weist die HSH Nordbank zum Jahresende weiterhin solide Kapitalquoten aus. Sie liegt außerdem deutlich über der zuletzt von der EZB geforderten individuellen Mindestkapitalquote nach Basel-III-Vollumsetzung.

An die bereits 2013 eingeleiteten Einsparungen und organisatorischen Änderungen hat die HSH Nordbank angeknüpft und so den Verwaltungsaufwand 2014 auf - 724 Mio. € (2013: - 755 Mio. €) gesenkt. Die Netto-Risikovorsorge im Kreditgeschäft vor Berücksichtigung der Garantie sank deutlich auf - 486 Mio. € (2013: - 1,7 Mrd. €), wobei die Neuzuführungen fast ausschließlich auf die problembehafteten Schiffahrtskredite des Altportfolios entfielen. Darin spiegelt sich die Erwartung einer nur langsamen Erholung in der Schifffahrtsbranche wider. Ausschlaggebend für den Rückgang um mehr als 70 % war neben erfolgreichen Sanierungen von Altengagements die weitgehend risikounauffällige Entwicklung im jüngeren Schifffahrtsbuch und den übrigen Anlageklassen. Der Netto-Risikovorsorge von - 486 Mio. € stand eine Kompensationswirkung der Garantie in Höhe von 1 062 Mio. € gegenüber, die zum Ausweis einer positiven Kreditrisikovorsorge von 576 Mio. € (2013: - 833 Mio. €) führte.

Die Abbaubank hat ihr Altportfolio 2014 um 6 Mrd. € auf 31 Mrd. € (2013: 37 Mrd. €) konsequent reduziert und liegt damit trotz der Aufwertung des US-Dollars auf Zielniveau.

Mit den operativen Erfolgen der Kernbank, der fortgesetzten Altlastenreduktion in der Abbaubank und den verstärkten Kosteneinsparungen hat die HSH Nordbank wichtige Grundlagen für ihren künftigen Erfolg geschaffen.

Bremer Landesbank

Das Geschäftsjahr 2014 der Bremer Landesbank war trotz weiter solider Erträge erneut geprägt von der anhaltend schwierigen Situation auf den Schifffahrtsmärkten. Weiterhin hohe Ablieferungen von Schiffsneubauten erzeugten durch das zunehmende Angebot unverändert Druck auf die Charterraten und Schiffspreise. Das Konjunkturwachstum und damit das Transportvolumen konnten hiermit nicht Schritt halten. Die weiterhin andauernde Krise hat daher wie in den Vorjahren das Geschäftsergebnis der Bank deutlich beeinflusst. Die konsequente Verfolgung des Geschäftsmodells als regional ausgerichtete Geschäftsbank mit überregionalem und selektivem internationalen Spezialgeschäft bei Wahrung der Funktion als Landesbank und Spitzeninstitut der Sparkassen ihres Geschäftsgebietes in Niedersachsen und Bremen hat sich in diesem Umfeld jedoch erneut bewährt.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 2014 betrachtet die Bremer Landesbank unter den vorgefundenen Rahmenbedingungen als zufriedenstellend. Die Träger haben der vollständigen Verwendung des operativen Ergebnisses für die Stärkung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel zugestimmt und auf eine Ausschüttung verzichtet.

Die Bank konzentrierte sich wie in den Vorjahren verstärkt auf ertragsstarke Geschäfte. Auf der Aktivseite entwickelten sich die Interbankengeschäfte – insbesondere die Forderungen an angeschlossene Sparkassen – rückläufig. Ebenso reduzierte sich der Eigenbestand an Wertpapieren sukzessive. Bei den Refinanzierungen sind Rückgänge der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie Kreditinstituten und den verbrieften Verbindlichkeiten zu verzeichnen. Im Ergebnis reduzierte sich die Bilanzsumme auf 31,2 Mrd. € (Vorjahr: 32,2 Mrd. €).

Im Kommunalkreditgeschäft war ein Rückgang in Höhe von 18 % zu verzeichnen. Trotz leichtem Anstieg der anderen Forderungen reduzierten sich die Forderungen an Kreditinstitute insgesamt um 0,5 Mrd. € auf nun 3,7 Mrd. €. Die Forderungen an Kunden blieben aufgrund von über dem Neugeschäft liegenden Fälligkeiten und der gegenläufig wirkenden Aufwertung der US-\$-Kundenforderungen bei rund 22 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr konstant. Den Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren hat die Bank sukzessive um 0,8 Mrd. € auf 4,1 Mrd. € reduziert. Der überwiegende Anteil der Wertpapiere entfällt auf börsennotierte Titel öffentlicher Emittenten mit vergleichsweise geringem Risiko. Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren spielt mit 28 Mio. € nach 18 Mio. € im Vorjahr weiter nur eine untergeordnete Rolle.

Strategisches Ziel des Firmenkundengeschäftes ist die Festigung der Bremer Landesbank als führende Geschäfts- und Regionalbank in Nordwestdeutschland. Die Erträge konnten im Jahr 2014 insgesamt stabil gehalten werden. Allerdings verfügen viele Kunden über eine sehr gute Liquiditäts-Ausstattung. Dies führte zu einer rückläufigen Inanspruchnahme von kurzfristigen Krediten bei gleichzeitig sehr

hohen Passiveinlagen. Das Spezialfinanzierungsgeschäft, das bei der Bremer Landesbank die Schiffsfinanzierungen und die Strategischen Geschäftseinheiten Sozialimmobilien, Refinanzierung von Mobilien-Leasing- und Factoringgesellschaften sowie Erneuerbare Energien mit den Teilsegmenten Windkraft, Photovoltaik und Biogas umfasst, hat sich unter Würdigung der weiterhin herausfordernden Schifffahrtskrise auch in 2014 insgesamt positiv entwickelt. Die Wachstumsdynamik der Spezialfinanzierungen stellt sich seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise differenziert dar: Während das Portfolio der Schiffsfinanzierungen bewusst reduziert werden soll, konnten insbesondere die Erneuerbaren Energien weiter ausgebaut werden und Ertragswachstum generieren.

Das Geschäftsfeld Financial Markets der Bremer Landesbank stellt den Zugang zu den nationalen und internationalen Finanzmärkten für die privaten und institutionellen Kundengruppen sowie für das Eigengeschäft der Bank bereit. Die über- und unterjährigen Refinanzierungsmaßnahmen der Bank werden ebenfalls im Geschäftsfeld Financial Markets durchgeführt. Mit dem über das Kunden- und Kontrahentenportfolio generierten Geschäftsvolumen trägt es wesentlich zu bilanzrelevanten Positionen des Konzerns bei. Strategischer Hauptfokus des Geschäftsfeldes Privatkunden ist die Positionierung als der führende Anbieter von Finanzdienstleistungen im Nordwesten für gehobene Privatkunden. Wesentliche Herausforderungen im Geschäftsfeld Privatkunden in 2014 waren neben hohen Anforderungen aufgrund aufsichtsrechtlicher Vorgaben weiterhin die anhaltende Niedrigzinsphase, die das Investitions- und Anlageverhalten von Kunden prägt und alternative Lösungen erfordert. Hierzu zählt eine hohe Nachfrage nach der individuellen Vermögensverwaltung.

Die Ertragslage der Bank hat sich im Berichtsjahr insgesamt zufriedenstellend entwickelt. Das Zinsergebnis verringerte sich nur geringfügig um 1 % auf 404 Mio. €. Die aus dem operativen Geschäft mit Kunden der Bank erzielten Beiträge verblieben trotz intensivem Wettbewerbsdruck auf unverändert hohem Niveau. Ursächlich für den leichten Rückgang des Zinsergebnisses ist hauptsächlich das rückläufige Volumen der Gewinnabführung von Tochtergesellschaften, das im Vorjahr durch einmalige Sondererträge aus einer Immobilientransaktion beeinflusst wurde. Das Provisionsergebnis ist konstant bei rd. 45 Mio. € geblieben und der Nettoertrag des Handelsbestandes beläuft sich unverändert gegenüber dem Vorjahr auf 11 Mio. €. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sind um 1 Mio. € auf 188 Mio. € angestiegen. Die Personalaufwendungen haben erneut um 9 % zugelegt, wobei die Aufwendungen für Löhne, Gehälter und Sozialabgaben aufgrund des Tarifabschlusses für das Bankgewerbe wie erwartet angestiegen sind. Signifikante Abweichungen zum geplanten Rückgang der Personalaufwendungen sind primär auf zinsbedingt im Vorjahresvergleich höhere Zuführungen zu Pensionsrückstellungen zurückzuführen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind um 8 Mio. € gesunken.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) bewegt sich mit 43,6 % nach 40,8 % im Jahr 2013 auf leicht erhöhtem Niveau, die Eigenkapitalrendite (Return on Equity, RoE) beträgt 1,9 % nach 4,0 % für das Vorjahr. Das niedrige Niveau ist wie im Vorjahr auf das infolge der hohen Risikovorsorgeaufwendungen geringe Betriebsergebnis zurückzuführen. Der Jahresüberschuss beträgt 0 Mio. € nach 36 Mio. € Ende 2013. Die Bank hat die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel durch die Bildung versteuerter Reserven gestärkt.

Entwicklung des Versicherungsgeschäftes

Im Rahmen des Allfinanzangebotes der beiden hanseatischen Großsparkassen in Hamburg und Bremen decken die neue leben Lebensversicherung AG, die neue leben Pensionskasse AG und die neue leben Unfallversicherung AG das Vorsorgegeschäft ab.

Als Vorsorgespezialist und strategischer Partner der Sparkassen positioniert sich die neue leben mit hoher Expertise in den Geschäftsfeldern der privaten und betrieblichen Altersvorsorge sowie der Absicherung von Lebensrisiken. Mit leistungsstarken und flexiblen Vorsorgeleistungen sowie maßgeschneiderten Zielgruppenkonzepten für die ganzheitliche Beratung im Rahmen des Sparkassen-Finanzkonzeptes hat sie sich bei Sparkassen und Kunden als innovativer Qualitätsanbieter etabliert. Unterstützt wird dies durch eine intensive Betreuung und Schulung der Vertriebsmitarbeiter sowie durch eine hohe Integration in die IT-Infrastruktur der Sparkassen. Darüber hinaus beteiligt sich die neue leben an der Brancheninitiative „gut beraten“ des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) und bietet eigene Maßnahmen im Unternehmen zur kontinuierlichen Weiterbildung an. Insgesamt arbeitet die neue leben mit mehr als 100 Sparkassen im gesamten Bundesgebiet zusammen, darunter 12 der 15 größten Sparkassen Deutschlands.

Im Berichtsjahr 2014 lag der Schwerpunkt auf der Intensivierung der bestehenden Kooperationen mit den Sparkassenpartnern. In der gemeinsamen Zusammenarbeit wurde die Betreuung vor Ort gestärkt, die Vertriebsunterstützung weiterentwickelt sowie die Serviceleistungen für Vertriebspartner und Kunden ausgebaut. Eines der zentralen Themen war darüber hinaus die Umsetzung der Anforderungen des Lebensversicherungsreformgesetzes (LVRG), das eine umfangreiche Neukalkulation der Tarife sowie eine Neugestaltung des Provisionssystems zur Folge hatte.

Darüber hinaus baut die neue leben die Servicequalität systematisch weiter aus. Zwei Beispiele hierfür sind die Zertifizierung des Antragsbereichs nach ISO 9001 2008 durch den TÜV Rheinland, der die nachhaltige Prozessqualität bestätigt hat sowie die Einführung des Medical Home Service zur Vereinfachung des Antragsprozesses bei Risikolebens- und Berufsunfähigkeitsversicherungen.

neue leben Lebensversicherung AG

Die Neugeschäftsbeiträge der neue leben Lebensversicherung AG sanken im Berichtsjahr um 4,4 % auf 491,9 Mio. € (2013: 514,7 Mio. €). Grund hierfür war ein geplanter und gesteuerter Rückgang der Einmalbeiträge, die sich um 5,7 % auf 446,0 Mio. € verringerten. Die laufenden Neugeschäftsbeiträge stiegen dagegen um 10,1 % auf 45,9 Mio. €. Zudem erhöhten sich die Neugeschäftsbeiträge der Risikoprodukte

– Risikolebens-, Restschuld- und Berufsunfähigkeitsversicherungen – um 20,3 % auf 35,4 Mio. €.

Aufgrund des Rückgangs der Einmalbeiträge sanken die gebuchten Bruttobeiträge im Berichtsjahr leicht um 2,8 % auf 1 066,6 Mio. €. Die Jahresprämie aller am 31.12.2014 im Bestand befindlichen Versicherungen stieg um 1,2 % auf 609,7 Mio. €. Die Versicherungssumme erhöhte sich um 0,7 % auf 25,1 Mrd. €.

Die Verwaltungskostenquote blieb durch konsequentes Kostenmanagement mit 1,1 % (Markt 2013: 2,3 %) weiterhin auf einem äußerst niedrigen Niveau. Damit gehört die neue leben weiterhin zu den kostengünstigsten Anbietern im deutschen Lebensversicherungsmarkt. Die Nettoverzinsung liegt – bedingt durch eine nachhaltige und sicherheitsorientierte Kapitalanlagestrategie – bei 4,5 % (2013: 4,7 %). Die neue leben Lebensversicherung AG bietet ihren Kunden mit 4,25 % (2013: 4,50 %) auch 2015 eine im Marktvergleich attraktive Gesamtverzinsung (inkl. Schlussüberschussanteile).

Top-Unternehmensratings namhafter Ratingagenturen bestätigten der neuen leben auch 2014 Spitzenleistungen für Leistungsstärke und Finanzkraft:

- Standard & Poor's bewertet im Insurer Financial Strength Rating die neue leben Lebensversicherung AG mit der sehr guten Note „A+“.
- Die Ratingagentur Assekurata zeichnet die neue leben Lebensversicherung AG mit der Note „A+ / sehr gut“ aus.
- Den Belastungstest Kapitalmarktrisiken der Ratingagentur Morgen & Morgen bestand die neue leben Lebensversicherung AG mit der Bestnote „ausgezeichnet“.
- Im Finsinger-Rating in der WirtschaftsWoche erhielt die neue leben Lebensversicherung AG für ihre Finanzstärke die Höchstwertung „Fünf Sterne“.


neue leben Pensionskasse AG

Die gebuchten Beiträge sanken im Vergleich zum Vorjahr um 2,2 % auf 165,7 Mio. € (2013: 169,5 Mio. €). Die ausschließlich aus laufenden Beiträgen resultierenden Neugeschäftsbeiträge reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 18,9 % auf 6,1 Mio. € (2013: 7,6 Mio. €).

Allerdings hat sich in den letzten Jahren im Markt insgesamt das Wachstum der Pensionskassen abgeflacht. So stellt die neue leben seit der steuerlichen Gleichstellung der Durchführungswege Pensionskasse und Direktversicherung bei vielen Sparkassen und Kunden einen Trend zugunsten der Direktversicherung fest. Die Tarife der neuen leben Pensionskasse AG bleiben für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gleichwohl eine attraktive und sichere Form der Altersvorsorge.

neue leben Unfallversicherung AG

Die Neugeschäftsbeiträge der neue leben Unfallversicherung AG betrugen im Berichtsjahr 6,7 Mio. € (2013: 6,6 Mio. €). Der Anstieg resultierte insbesondere aus höheren Einmalbeträgen in Höhe von 5,7 Mio. € (2013: 5,3 Mio. €) aus der Arbeitslosenversicherung. In der Unfallversicherung sanken die laufenden Neugeschäftsbeiträge von 1,2 auf 0,9 Mio. €. Ende des Jahres 2014 umfasste der Versicherungsbestand im selbst abgeschlossenen Geschäft 120 702 Verträge (2013: 124 379). Insgesamt konnte die neue leben Unfallversicherung AG gebuchte Bruttobeiträge von 19,8 Mio. € (2013: 19,8 Mio. €) im selbst abgeschlossenen Geschäft realisieren.

In der Unfallversicherung führte die neue leben im Jahr 2014 ein neues Produkt mit verbesserten Bedingungen und einer variablen Beitrags- und Produktgestaltung ein. Darüber hinaus gab es zusätzliche Impulse im Vertrieb durch den Ausbau der Kooperationen mit der -Kreditpartner GmbH.

Entwicklung weiterer Mitgliedsinstitute

Deutsche Factoring Bank

Das Geschäftsjahr 2014 war für die Deutsche Factoring Bank, die seit 2013 Mitglied des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes ist, ein gutes Jahr. Die Voraussetzungen hierfür lagen in einem dynamisch wachsenden Markt für Factoring-Lösungen sowie in der positiven Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Neben einer robusten Binnen- nachfrage erwies sich der deutsche Export trotz eines schwierigen internationalen Umfelds einmal mehr als solider Stabilitäts- und Wachstumsfaktor.

Die Deutsche Factoring Bank konzentriert sich seit über 40 Jahren als einer der führenden Anbieter und Mitglied der Sparkassen-Finanzgruppe voll und ganz auf Factoring und ergänzt damit das Finanzierungsangebot der Sparkassen für den Mittelstand.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die Deutsche Factoring Bank einen Factoring-Umsatz von 11,7 Mrd. € erzielen; das bedeutet einen Zuwachs von 12,1 %. Wesentlicher Wachstumstreiber war hierbei einmal mehr die Neukundenakquisition. Die Zusammenarbeit mit den Sparkassen hat sich dabei wiederum als wichtigste Stütze für das Neugeschäft erwiesen: 80 % der neuen Factoring-Verträge kamen auf Vermittlung der Sparkassen zustande. Mittlerweile bestehen mit 284 Sparkassen bundesweit Kooperationsvereinbarungen.

Mehr als die Hälfte der Kunden der Deutschen Factoring Bank haben einen Jahresumsatz von weniger als 10 Mio. €; jeder fünfte Kunde liegt dabei sogar unterhalb einer Umsatzschwelle von 2,5 Mio. €. Die Deutsche Factoring Bank spiegelt insofern in ihrem Kundenportfolio die Sparkassenstruktur wider. Die Kunden kommen aus über 50 verschiedenen Wirtschaftszweigen; die Branchen- und damit auch Kreditrisiken sind dabei breit gestreut. Die Risikostruktur des Portfolios hat sich im Laufe des Geschäftsjahres sogar nochmals leicht verbessert.

Besonders erfolgreich entwickelte sich mit einem Umsatzvolumen von 2,38 Mrd. € wieder der Teilmarkt Export-Factoring. Der Gesamtanteil des internationalen Geschäftes betrug im Jahr 2014 insgesamt 24,9 %.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen liegen mit 11,42 Mio. € deutlich unter Planansatz. Das Jahresergebnis nach Gewerbesteuer betrug im Betrachtungszeitraum 23,9 Mio. € (plus 5,8 % ggü. Vorjahr) und ist damit das bisher beste operative Ergebnis in der Geschichte der Bank.

NRS Norddeutsche Retail-Service GmbH

Der Markt für Sparkassen-Dienstleister ist permanenten Veränderungen unterworfen, da sich auch die Rahmenbedingungen für Sparkassen laufend verändern. Entsprechend hielt das Jahr 2014 wieder einige Herausforderungen für die gesamte Sparkassenorganisation bereit: Zum einen nehmen die regulatorischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiter zu – bei scheinbar immer kürzer werdenden Umsetzungsfristen. Zum anderen steigen aufgrund der andauernden Niedrigzinsphase sowie der Veränderungen im Verhalten und in den Anforderungen der Kunden der Kosten- und Wettbewerbsdruck. Die Umsetzung dieser Themen ist ressourcenintensiv und belastet die Institute. Um den Herausforderungen erfolgreich zu begegnen, ist eine weitere Bündelung der Kräfte sinnvoll. Ein wesentlicher Baustein ist die Unterstützung durch externe Dienstleister.

Die NRS hat sich auch 2014 mit innovativen Lösungen, modularen Produkten und einem umfangreichen Leistungsangebot, das an den Bedürfnissen der Sparkassen und den aktuellen Marktentwicklungen ausgerichtet ist, weiter als führender Backoffice-Dienstleister in der Sparkassen-Finanzgruppe positioniert. Mit einem Umsatzvolumen von 61,9 Mio. € beträgt das Jahresergebnis 0,6 Mio. € und liegt damit auch aufgrund von Sondereffekten über den Erwartungen.

38 Sparkassen und Partner aus der Sparkassen-Finanzgruppe schätzen die mehrwertigen Leistungen der NRS. Die Unterstützung reicht dabei von der umsetzungsorientierten Beratung über die Umsetzung bis hin zum Regelbetrieb. Die Kunden profitieren sowohl von der langjährigen Prozess- und Praxiserfahrung als auch vom Know-how der NRS in wichtigen Kompetenz- und Zukunftsfeldern.

Themen und Treiber für die Neukundengewinnung der NRS waren 2014 neben den steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen vor allem Kreditdienstleistungen wie Wertermittlungen und bedarfsgerechte Lösungsangebote für die Umsetzung der Realkreditprivilegierung sowie die Unterstützung bei der Pfändungs- und Insolvenzbearbeitung. Darüber hinaus hat die NRS ihr Angebot für Verbundpartner, Landesbausparkassen und Versicherungen ausgebaut und Regionalverbände sowie den DSGVO bei zentralen Projekten wie dem Pfandbriefbüro und ProzessPlus für Sparkassen begleitet und beraten.

Aus der Verbandsarbeit

Mitglieder, Organe und Ausschüsse des Verbandes

Verbandsmitglieder

Ordentliche Mitglieder des Verbandes sind die Hamburger Sparkasse AG, die Sparkasse Bremen AG sowie die in 2014 aus einer Fusion der Sparkasse Bremerhaven mit der niedersächsischen Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln hervorgegangene Weser-Elbe Sparkasse. Als öffentliche Sparkasse mit Sitz in Bremerhaven und damit im Land Bremen wurde letztgenannte mit Vollzug der Fusion Mitglied des HSGV; sie ist zugleich Mitglied des Sparkassenverbandes Niedersachsen. Während die beiden Großsparkassen in Hamburg und Bremen privatrechtlich organisierte, freie öffentliche Sparkassen sind, ist die Weser-Elbe Sparkasse wie der Großteil der Sparkassen in Deutschland ein öffentlich-rechtliches Institut. Ordentliche Mitglieder des Verbandes sind neben den öffentlichen Sparkassen in den Ländern Hamburg und Bremen deren Träger, die HASPA Finanzholding, die Finanzholding der Sparkasse in Bremen sowie an Stelle der bisherigen Sparkassenstiftung Bremerhaven nun der Sparkassenzweckverband Weser-Elbe Sparkasse.

Durch die außerordentliche Mitgliedschaft der HSH Nordbank AG und der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – sowie der LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG besteht eine umfassende regionale Einheit aller in den Bundesländern Bremen und Hamburg tätigen Institute der Sparkassen-Finanzgruppe. Mit der Fusion der LBS Landesbausparkasse Bremen AG auf die LBS Westdeutsche Landesbausparkasse in 2014 und dem damit einhergehenden Wegfall einer eigenständigen Bausparkasse in Bremen entfiel deren Mitgliedschaft im HSGV. Als Gastmitglieder gehören dem Verband die neue leben Lebensversicherung AG und die neue leben Unfallversicherung AG sowie die NRS Norddeutsche Retail-Service GmbH als Dienstleistungs-Unternehmen vor allem für hanseatische und schleswig-holsteinische Sparkassen und die DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co. KG, aus Bremen an.

Verbandsversammlung

Die Verbandsversammlung besteht aus dem Vorstandsvorsteher als Vorsitzendem sowie aus den Vertretern der Mitglieder. Im Berichtsjahr trat die Verbandsversammlung in zwei Sitzungen zusammen.

In den Versammlungen wurden erneut die grundlegenden Themen der Verbandsarbeit beraten und entschieden, die aktuelle Entwicklung der Mitglieder des HSGV erörtert sowie zentrale Fragestellungen der Sparkassenpolitik und -strategie und die Auswirkungen der anhaltenden

Niedrigzinsphase besprochen. Schwerpunkte bildeten in 2014 dabei zum einen die Auswirkungen der Fusion der Sparkasse Bremerhaven mit der Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln und der anschließenden Doppelmitgliedschaft der Weser-Elbe Sparkasse im HSGV und im Sparkassenverband Niedersachsen auf den Verband und seine Abläufe. Herausgehobene Bedeutung kam zum anderen der Erörterung erforderlicher Anpassungen des Haftungsverbundes der Sparkassen-Finanzgruppe in Umsetzung der Vorgaben der Europäischen Union für eine einheitliche Einlagensicherung zu sowie den damit einhergehenden Konsequenzen für den Stützungsfonds des HSGV und seine Mitglieder.

Verbandsvorsteher

Der Verband wird satzungsgemäß durch einen Verbandsvorsteher geführt. Er leitet den Geschäftsbetrieb entsprechend den Beschlüssen der Verbandsversammlung und vertritt den Verband gerichtlich und außergerichtlich.

Verbandsvorsteher und Präsident des HSGV im Berichtsjahr war Herr Dr. Harald Vogelsang; die Verbandsversammlung hatte ihn im Dezember 2012 in seinem Amt bestätigt und bis zum 30. Januar 2019 zum Verbandsvorsteher gewählt. Als stellvertretenden Verbandsvorsteher hat die Verbandsversammlung in 2014 Herrn Frank Brockmann, im Hauptamt stellvertretender Sprecher des Vorstandes der Hamburger Sparkasse AG und Mitglied des Vorstandes der HASPA Finanzholding, gewählt; er folgt Herrn Reinhard Klein, der in 2014 aus den Diensten der Hamburger Sparkasse ausgeschieden war.

Unterstützt wird der Verbandsvorsteher durch den Verbandsgeschäftsführer, der die laufenden Verbandsgeschäfte wahrnimmt. Verbandsgeschäftsführer ist Herr Dr. Jürgen Thiele.

Ausschüsse

Auf der Grundlage der Beschlüsse der Verbandsversammlung bestehen acht Arbeitsausschüsse, die im vorderen Teil dieses Jahresberichtes aufgeführt sind. Die Ausschüsse bereiten gemäß § 13 der Verbandsatzung Angelegenheiten, die der Beschlussfassung der Verbandsversammlung unterliegen, vor und erledigen ihnen übertragene Aufgaben. Sie dienen ferner dem regelmäßigen Austausch der Mitglieder des Verbandes in fachlichen Angelegenheiten.

Zusammenarbeit

Sparkassenorganisation

Die enge Zusammenarbeit des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) und den anderen Regionalverbänden umfasste wie schon in den Vorjahren alle wesentlichen Fragen des Sparkassen- und Kreditwesens sowie vor allem die aktuellen Entwicklungen der Sparkassen-Finanzgruppe und die Auswirkungen der zahlreichen, umfassenden regulatorischen Entwicklungen auf die Sparkassen-Finanzgruppe und ihre Mitglieder. In diesem Zusammenhang hat sich der HSGV im Rahmen der Arbeit der „AG Regulatorik“ intensiv in die konzeptionellen Arbeiten eingebracht, die nach entsprechenden Beschlüssen der zuständigen DSGV-Gremien in 2015 in einer Überführung weiter Bereiche der regulatorischen Banksteuerung vom DSGV auf die Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR) münden werden, um den Sparkassen vor Ort angesichts einer unverändert anhaltenden „Flut regulatorischer Vorgaben“ künftig noch bessere und unmittelbar umsetzbare Unterstützungsleistungen anbieten zu können. Einen regelmäßigen Schwerpunkt der Zusammenarbeit bildeten auch in 2014 der für alle Seiten wichtige und nutzbringende regelmäßige Meinungsaustausch mit dem DSGV und den anderen Regionalverbänden, die gegenseitige Information sowie vor allem eine abgestimmte Wahrnehmung der Interessen der Verbandsmitglieder auf regionaler, nationaler sowie auch in 2014 unverändert weiter zunehmend europäischer Ebene. Die Mitwirkung des HSGV an der gemeinsamen Gestaltung der Sparkassen- und Verbandspolitik findet ihren Ausdruck schließlich in der Präsenz von Vertretern des HSGV im Vorstand sowie in zahlreichen anderen Gremien des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Mit Blick auf die beiden freien öffentlichen Sparkassen in Bremen und in Hamburg besteht zudem eine traditionell sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Verband der Deutschen Freien Öffentlichen Sparkassen e. V., dessen Präsident Herr Dr. Tim Nesemann, im Hauptamt Vorsitzender der Vorstände der Sparkasse Bremen AG und der Finanzholding der Sparkasse in Bremen, ist.

Eine laufende Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe erfolgt schließlich mit den Gemeinschaftsunternehmen und Verbundpartnern, denen der Verband durch direkte oder treuhänderische Beteiligungen verbunden ist. Dies sind vor allem die DekaBank als bundesweiter und seit 2011 vollständig von den Sparkassen getragener Wertpapier-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe, der Deutsche Sparkassen Verlag (DSV), die Deutsche Leasing (DL) sowie die Finanz Informatik (FI). Der Verband und seine Mitglieder wirken in den Organen und Gremien dieser Unternehmen mit und setzen sich dort konkret für die Interessen des HSGV und seiner Mitglieder ein.

Aufsichtsbehörden

Der Verband steht in einem laufenden Kontakt mit den zuständigen Sparkassen- und Lottereaufsichtsbehörden der Länder Bremen und Hamburg sowie mit Blick auf das Lotterie-Sparen auch in Niedersachsen und Schleswig-Holstein: Auch in 2014 wurden diverse Fragen von grundsätzlicher Bedeutung erörtert, notwendige Abstimmungen vorgenommen und erforderliche behördliche Genehmigungen eingeholt. Einer laufenden behördlichen Aufsicht unterliegen zudem die regelmäßigen Ziehungen des Lotterie-Sparens.

Der Aufsicht durch die Senatorin für Finanzen der Hansestadt Bremen unterliegt schließlich die Tätigkeit der Prüfungsstelle des HSGV.

Verbandsgeschäftsstelle – Aktuelle Themen

Aufgaben

Die Geschäftsstelle nimmt die laufenden Verbandsgeschäfte wahr und gewährleistet damit die Erfüllung der satzungsmäßigen Aufgaben des HSGV. Dazu gehören neben der Vertretung der gemeinsamen Angelegenheiten und Interessen der Mitgliedsinstitute einschließlich der Beteiligungen die kontinuierliche Gewährleistung einer jederzeit satzungsgemäßen, uneingeschränkten Funktionsfähigkeit der beim Verband bestehenden Einlagensicherung, die Förderung und Unterstützung der Mitglieder, deren Information und Beratung in Fachangelegenheiten sowie schließlich die Begleitung der Arbeit der Aufsichtsbehörden.

Die laufende Arbeit der Verbandsgeschäftsstelle war im Berichtsjahr zum einen erneut maßgeblich bestimmt von der Mitwirkung in den Gremien der Sparkassen-Finanzgruppe. Wesentliche Schwerpunkte der Verbandstätigkeit bildeten darüber hinaus die zahlreichen neuen regulatorischen Anforderungen, denen sich die Sparkassen zu stellen haben, sowie die laufenden Arbeiten von Sparkassen, Verbundunternehmen und Regionalverbänden zur Optimierung des Planungsprozesses und der Unterstützung der Sparkassen bei der Umsetzung von Projekten. Im Fokus standen in 2014 daneben diverse Aspekte der geplanten länder- und verbandsübergreifenden Fusion der Sparkasse Bremerhaven mit der dem Sparkassenverband Niedersachsen angehörigen Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln, hier vor allem die Details der Ausgestaltung einer gleichberechtigten und gleichwertigen Doppelmitgliedschaft des Fusionsinstituts in zwei Regionalverbänden, die konkreten Auswirkungen auf deren künftiges Mitwirken im Haftungsverbund sowie die Folgen des Zusammenschlusses auf die Zusammenarbeit der weiterhin in Bremerhaven und damit im Land Bremen ansässigen Sparkasse und des HSGV mit der Aufsicht durch die Senatorin für Finanzen des Landes Bremen. Daneben traten schließlich die Vorbereitung von Sitzungen des Verbandes und die Unterstützung der Vertreter des Verbandes in Organen und Gremien des DSGV sowie die Betreuung der Fachausschüsse und die laufende Information und Begleitung der Mitgliedsinstitute.

Sparkassenstützungsfonds

Im Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe sichert der HSGV mit seinem Stützungsfonds seine Mitgliedssparkassen. Der satzungsmäßige Aufbau des 1969 gegründeten Fonds als Sondervermögen des Verbandes ist seit vielen Jahren abgeschlossen. Der Fonds wird jedoch weiter auf der Basis einer dynamischen Bemessungsgrundlage verstärkt. Dieser rechtlich unselbstständigen Einrichtung des Verbandes lag im Berichtsjahr die Satzung für den Sparkassenstützungsfonds des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes zugrunde. Mit Wirksamwerden der Fusion der Sparkasse Bremerhaven mit der Kreisspar-

kasse Wesermünde-Hadeln hat der HSGV die Satzung für den Stützungsfonds in Abstimmung mit dem DSGV zum 1. September 2014 angepasst und damit die Voraussetzungen für ein Mitwirken der Weser-Elbe Sparkasse an den regionalen Stützungsfonds des HSGV und des SVN geschaffen.

Der Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe besteht aus elf regionalen Sparkassenstützungsfonds, der Sicherheitsreserve der Landesbanken und dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen. Abgesichert werden nicht nur einzelne Einlagen, sondern der Bestand der Institute insgesamt (sog. Institutssicherung). Zur Vorsorge gegen wirtschaftliche Fehlentwicklungen ist ein umfassendes Risikomonitoring eingerichtet worden. Die Beiträge zum Haftungsverbund werden risikoorientiert erhoben.

Von den hanseatischen Fondsmitgliedern ist der Stützungsfonds seit seinem Bestehen nicht in Anspruch genommen worden. Der Fonds wirkte in der Vergangenheit jedoch verschiedentlich an Stützungsmaßnahmen im Rahmen des Überregionalen Ausgleichs in der Sparkassen-Finanzgruppe sowie auch bei organisationsfremden Instituten mit. Seit 2010 beteiligt sich der Stützungsfonds des HSGV im Rahmen des Überregionalen Ausgleichs über die Gewährung stiller Einlagen sowie die Übernahme von Garantien an der Stützung der Nord-Ostsee Sparkasse. Der Stützungsfonds des HSGV hatte gemeinsam mit den Stützungseinrichtungen der anderen Regionalverbände in 2012 ferner Barmittel zur sog. „finalen Restrukturierung der WestLB“ zur Verfügung gestellt, in deren Rahmen das Verbundgeschäft der vormaligen WestLB bekanntlich auf die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) überführt und im Gegenzug eine mittelbare Beteiligung des Stützungsfonds des HSGV an der Helaba übernommen worden war. Seit 2014 beteiligt sich der Stützungsfonds des HSGV darüber hinaus im Rahmen des Überregionalen Ausgleichs über die Gewährung stiller Einlagen sowie über die Übernahme von Garantien auch an der Stützung der Sparkasse Südholstein. Unter Berücksichtigung der Teilnahme des Stützungsfonds des HSGV an diesen Solidaraktionen der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe wurden 2013 in Anwendung der obligatorischen Vorgaben der Satzungen des Haftungsverbundes zunächst Zahlungen von Mitgliedssparkassen an den Stützungsfonds eingeleitet. Im Jahr 2014 haben die Mitgliedssparkassen des Stützungsfonds des HSGV die finanzielle Ausstattung des Stützungsfonds durch einmalige Einzahlungen deutlich über den satzungsmäßig vorgegebenen Rahmen hinaus gestärkt.

EU-Einlagensicherung und Europäische Bankenunion

Im Dezember 2013 einigten sich Rat und Europäisches Parlament auf der Basis eines Kommissionsvorschlages aus dem Jahr 2010 auf einen gemeinsamen Richtlinientext für eine EU-Einlagensicherung. Nach nahezu vierjähriger Diskussion zur Neuregelung der Absicherung

der Einleger in Europa hat das EU-Parlament am 15. April 2014 die Richtlinie zur Neuregelung der Einlagensicherung verabschiedet.

Am 12. Juni 2014 ist der Richtlinienentwurf dann im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht worden, seine Vorgaben sind bis zum 3. Juli 2015 in nationales Recht umzusetzen. Dazu hat das Bundesministerium der Finanzen (BMF) Anfang Oktober 2014 einen Referentenentwurf für ein erforderliches Umsetzungsgesetz vorgelegt. Dieser ist am 19. November 2014 durch das Bundeskabinett beschlossen worden. Die Beratungen im Bundestag und Bundesrat haben im Januar 2015 begonnen. Das Gesetzgebungsverfahren soll spätestens im Mai 2015 abgeschlossen werden.

Da es in der Debatte um die Neufassung der Richtlinie lange umstritten war, ob neben einer Einlegerentschädigung überhaupt Raum für präventive, institutssichernde Maßnahmen verbleiben soll, stand die Institutssicherung – wie sie den aktuellen Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe auszeichnet – als solche lange Zeit zur Disposition. Im Ergebnis hat die EU-Kommission nach harten Verhandlungen jedoch beschlossen, dass künftig eine anerkannte Institutssicherung die Einlagensicherungsfunktion der gesetzlichen Einlagensicherung übernehmen kann. Damit ist es gelungen, ein wesentliches und prägendes Strukturelement der Sparkassen-Finanzgruppe aber auch der Genossenschaftsbanken in das europäische Recht zu integrieren. Institutgruppen, die eine Institutssicherung betreiben, müssen aber dessen ungeachtet alle Anforderungen der gesetzlichen Einlagensicherung ebenfalls erfüllen.

Das bedeutet, dass auch für das Institutssicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe und das diesem zugrundeliegende Regelwerk erhebliche Anpassungen notwendig sind. Zu diesem Zweck wurden im Jahr 2014 frühzeitig Beratungen in der Sparkassen-Finanzgruppe aufgenommen, die schließlich in einem Projekt unter Federführung des DSGV und Beteiligung aller Mitglieder mündeten, das mit der Schaffung der Voraussetzungen für die Anerkennung des Institutssicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem beauftragt wurde. Auch der HSGV nimmt im Rahmen des Projektes an den Diskussionen und Entscheidungen teil, und setzt sich für die Berücksichtigung der Interessen der Mitglieder seines Stützungsfonds ein.

Ein Grundverständnis bei der laufenden Diskussion der Detailfragen bei der technischen Umsetzung in den begleitenden Regelwerken ist dabei stets die Prämisse „Soviel Dezentralität wie möglich und soviel Zentralität wie notwendig“. Damit soll das Institutssicherungssystem auch zukünftig auf der bewährten dezentralen Struktur aus regionalen Sparkassenstützungsfonds sowie den Sicherungsreserven der Landesbanken und Landesbausparkassen aufbauen. Dieses dem Grundsatz der Subsidiarität folgende System hat sich auch unter Eigenverantwortungs- und Stabilitätsgesichtspunkten stets bewährt und soll deshalb erhalten werden.

Ein Schwerpunkt des laufenden Einigungsprozesses zwischen Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bildet die künftige Beitragsverteilung zwischen den Institutsgruppen. Bis spätestens Juli 2024 wird die Institutssicherung der Sparkassen-Finanzgruppe die vom Gesetzgeber geforderte Zielausstattung in Höhe von 0,8 % der gedeckten Einlagen erbringen. Bei der Diskussion um die Beitragsgestaltung geht es im Interesse einer risikogerechten Lastenverteilung vor allem darum, neben den gedeckten Einlagen nach den Anforderungen der EU-Richtlinie eine angemessene Berücksichtigung der Risikolage der einzelnen Institute sicherzustellen. Schließlich ist es aus Sicht der Sparkassen und der regionalen Stützungsfonds erforderlich, dass eine Inanspruchnahme regionaler Stützungsfonds für Landesbanken erst und nur in Betracht kommen darf, wenn die Mittel der Sicherungsreserve der Landesbanken vollständig erschöpft sind.

Neben der Verabschiedung der Richtlinie zur EU-Einlagensicherung wurden im EU-Parlament auch wichtige Entscheidungen für den im Rahmen der Bankenunion vorgesehenen einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism, SRM) getroffen. Die Instrumente des SRM werden ab 2016 anwendbar sein. Dann sollen Abwicklungsentscheidungen für Banken unter direkter EZB-Aufsicht sowie für alle grenzüberschreitend tätigen Banken in einer neu geschaffenen einheitlichen Abwicklungsinstitution (Single Resolution Board, SRB) getroffen werden. In den übrigen Fällen bleibt die nationale Abwicklungsbehörde zuständig.

Bei der Abwicklungsfinanzierung soll es eine klare Haftungskaskade geben. In einem gemeinsamen Abwicklungsfonds, dem Single Resolution Fund (SRF) sollen bis zum 1. Januar 2024 rund 55 Mrd. € gesammelt werden. Die sog. Bankenabgabe wird ab 2015 von den Mitgliedsstaaten erhoben, ab 2016 auf nationale Abteilungen des Fonds transferiert und dort schrittweise vergemeinschaftet.

Vor der Nutzung des Abwicklungsfonds ist eine private Verlustbeteiligung in Höhe von mindestens 8 % der Bilanzsumme vorgeschrieben. Vorrangig sollen damit die Anteilseigner und Gläubiger einer Bank für die Kosten einer Abwicklung herangezogen werden (sog. „Bail-in“). Gerade vor dem Hintergrund des institutssichernden Systems der Sparkassen-Finanzgruppe stimmen wir mit dem DSGV überein, dass es nicht sachgerecht ist, dass grundsätzlich alle Kreditinstitute und damit auch die Sparkassen, zur Finanzierung der Abwicklung international tätiger, systemrelevanter Großbanken herangezogen werden.

Schlichtungsstelle

Obwohl die Sparkassen bestrebt sind, stets zur Zufriedenheit ihrer Kunden zu arbeiten, sind Meinungsverschiedenheiten nie ganz auszuschließen. Die Sparkassen-Finanzgruppe verfügt deshalb über ein Schlichtungssystem zur außergerichtlichen Beilegung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Kunden und Sparkassen. Im hanseatischen

Verband verfahren die Sparkassen zweigleisig: Es gibt einerseits hausinterne Beschwerdemanagements in allen drei Mitgliedssparkassen. Ziel ist es hier, im Beschwerdefall möglichst schnell und unmittelbar vor Ort einen Konsens zu finden, der eine unbelastete Weiterführung der Geschäftsbeziehung erlaubt. Dafür nimmt das Beschwerdemanagement des jeweiligen Instituts entweder selbst Kontakt zum betroffenen Kunden auf oder engagiert sich im Hintergrund und unterstützt die verantwortlichen Kundenbetreuer bei der Klärung der Beschwerden.

Darüber hinaus sind mit der Hamburger Sparkasse und der Sparkasse Bremen die beiden großen hanseatischen Sparkassen dem Schlichtungsverfahren des DSGV angeschlossen und die Weser-Elbe Sparkasse der Schlichtungsstelle des Sparkassenverbandes Niedersachsen. In beiden Schlichtungsstellen versucht ein unabhängiger Ombudsmann bei Streitigkeiten zu vermitteln. Damit stehen den Kunden zwei Beschwerdewege zur Verfügung.

Bei an den HSGV herangetragenen Kundenbeanstandungen ist der Verband vermittelnd tätig und leitet die Beschwerden an die Sparkassen weiter bzw. nennt Kontaktmöglichkeiten in den Instituten oder zu den Schlichtungsstellen von DSGV oder SVN. In 2014 war dies lediglich eine telefonische Beschwerde; schriftliche oder persönlich vorgetragene Eingaben gab es keine. Im Vorjahr war es ebenfalls nur zu einer Beschwerde gekommen.

Zum Jahresende 2014 kam es darüber hinaus zu einigen Kundenanfragen, die mit Blick auf die BGH-Entscheidungen zur Unwirksamkeit von Bearbeitungsentgelten in Darlehensverträgen und die diesbezüglichen Warnungen in den Medien vor einer Verjährung der Ansprüche um Hilfestellung für ihr Vorgehen baten.

Prüfungsstelle

Unabhängige Prüfungsinstanz

Die Prüfungsstelle ist eine fachlich unabhängige und eigenverantwortliche Einrichtung des Verbandes, die im Rahmen ihrer Aufgabenstellung keinen Weisungen der Verbandsorgane unterliegt. Sie ist gemäß § 40 a der Wirtschaftsprüferordnung (WPO) in das Register für Prüfungsstellen der Sparkassen- und Giroverbände bei der Wirtschaftsprüferkammer eingetragen. Gesetzlich zuständige Aufsichtsbehörde ist die Senatorin für Finanzen, Freie Hansestadt Bremen.

Die Prüfungsstellenleitung nehmen öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer wahr. Sowohl die Prüfungsstelle als auch die für sie tätigen Wirtschaftsprüfer sind Mitglied der Wirtschaftsprüferkammer und des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

Grundlage für die Tätigkeit der Prüfungsstelle sind § 340 k Abs. 3 HGB sowie die Satzung des Verbandes und die Prüfungsordnung für die Prüfungsstelle. Zudem beachtet die Prüfungsstelle die für Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geltenden Berufsgrundsätze.

Aufgabe der Prüfungsstelle ist es, bei den Mitgliedssparkassen des Verbandes die nach Gesetz und Satzung vorgeschriebenen Prüfungen vorzunehmen. Das sind neben den Jahresabschlussprüfungen auch die Prüfungen nach § 29 Abs. 2 Satz 1 KWG sowie die Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäftes gemäß § 36 WpHG.

Die Durchführung der Prüfungen erfolgt unter Beachtung der für Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geltenden Prüfungsstandards und der nach § 29 Abs. 4 KWG erlassenen sowie weiterer Rechtsverordnungen.

Prüfungsleistungen

Wie in den Vorjahren konnte die gemäß § 340 k Abs. 1 HGB vorgesehene Frist, die Jahresabschlussprüfungen 2013 bei den Mitgliedssparkassen in den ersten fünf Monaten des Geschäftsjahres vorzunehmen, eingehalten werden.

Im Hinblick auf die Prüfung der Jahresabschlüsse 2014 nahm die Prüfungsstelle bereits im Laufe des Jahres 2014 vorab Engagementprüfungen im Kredit- und Beteiligungsgeschäft vor. Die Ergebnisse aus vorgelagerten Aufbau- und Funktionsprüfungen flossen zudem vor allem in den Bereichen rechtliche Grundlagen, Risikomanagement sowie Internes Kontrollsystem in die Prüfungsstelle ein. Besondere Funktionen einschließlich Interner Revision, Outsourcing und Anzeigewesen, die unter Berücksichtigung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) geprüft werden, fanden ebenfalls Eingang in die Prüfungsurteile. Ebenfalls einbezogen wurden die Prüfungsergebnisse zu den Anforderungen an bestimmte Parteien von Derivatetransaktio-

nen (EMIR) und zum einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum (SEPA). Gleiches gilt für die ganzjährig von den IT-Prüfern der Prüfungsstelle durchgeführten Prüfungen der Informationstechnologie. Die zeitliche Vorwegnahme dieser Prüfungshandlungen, die aufsichtsrechtlicher Bestandteil der Abschlussprüfungen sind, ermöglichen eine zeitgerechte Durchführung der Jahresabschlussprüfungen. Grundlage für alle Prüfungen ist ein risikoorientierter und individuell auf die jeweilige Sparkasse abgestimmter Prüfungsansatz.

Ausgehend von der Doppelmitgliedschaft der Weser-Elbe Sparkasse im HSGV und im SVN wurden hier die vorgezogenen Geschäftsorganisations- und Kreditprüfungen im Jahr 2014 bereits als Gemeinschaftsprüfungen (Joint Audit) mit der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Niedersachsen entsprechend dem deutschen Prüfungsstandard zur Durchführung von Gemeinschaftsprüfungen vorgenommen.

Bei den Mitgliedssparkassen wurden des Weiteren die Prüfungen nach § 29 Abs. 2 Satz 1 KWG – kurz Geldwäscheprüfung genannt –, die Prüfungen des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäftes nach § 36 WpHG durchgeführt und gesondert darüber berichtet sowie diverse Bescheinigungen im Rahmen anderer Bestätigungsleistungen abgegeben.

KWG-Anzeigen

Neben der Prüfungstätigkeit waren die Anzeigen zu bearbeiten, die von den Mitgliedssparkassen gemäß der Verordnung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht über die Anzeigen und die Vorlage von Unterlagen nach dem KWG zu erstatten sind.

Prüfungsbegleitende Beratung

Ferner waren insbesondere Fragen zur Rechnungslegung und zum Steuerrecht, aus dem Kontroll- und Sicherheitsbereich, den MaRisk, den Mindestanforderungen an Compliance und die weiteren Verhaltens-, Organisations- und Transparenzpflichten nach §§ 31 ff. WpHG (MaComp), den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme von Instituten, dem Meldewesen sowie aus weiteren aufsichtsrechtlichen Neuerungen und Gesetzen zu bearbeiten. Der Arbeitsausschuss für Fragen des Rechnungswesens, Finanzen und Controlling des Verbandes tagt in der Regel zweimal jährlich mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Die Teilnehmer haben sich insbesondere über das neue Wertminderungsmodell für Finanzinstrumente nach IFRS, Erkenntnisse aus dem Comprehensive Assessment der Europäischen Zentralbank (EZB), Umsetzungshilfen und Leitlinien zur Bildung und Bewertung von Rückstellungen auch im Hinblick auf ergangene öffentlichkeitswirksame Gerichtsurteile, die Tätigkeit der Deutschen Prüfungsstelle für Rechnungslegung und Steuerthemen sowie über weitere Entwicklungen in der nationalen und internationalen Rechnungslegung und Bankenaufsicht ausgetauscht. Auch die aktuellen Herausforderungen für die Gesamt-

banksteuerung der Sparkassen wurden beleuchtet. Im ebenfalls üblicherweise zweimal jährlich tagenden Arbeitsausschuss für Revisionsfragen des Verbandes wurden aktuelle Themen, insbesondere mit Blick auf anstehende und absehbare aufsichts- und berufsrechtliche Vorgaben und deren Auswirkungen auf die Strukturen und Prozesse in den Instituten und der Internen Revision diskutiert. Der Einfluss der nationalen und europäischen Banken- und Kapitalmarktaufsicht auf die Prüfungsansätze wurde dabei schwerpunktmäßig hinsichtlich der Auswirkungen auf die Informationstechnologie und die Datenqualität thematisiert.

Die in den beiden Ausschüssen des Verbandes behandelten Themen spiegeln zum großen Teil auch die Projekte der Mitgliedssparkassen wider, die von der Prüfungsstelle begleitet werden. Im Jahr 2014 waren dies insbesondere die europäischen Regulierungspakete zu den Melde- und Aufsichtsanforderungen unter Einbeziehung der neuen Eigenmittelverordnung Capital Requirements Regulation, die abschließende Umsetzung der MaRisk- und MaComp-Novellen und die Weiterentwicklung der Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche, von Terrorismusfinanzierung und von sonstigen strafbaren Handlungen. Dazu gehören ebenfalls umfangreiche IT-Projekte, wie beispielsweise zum einheitlichen Euro-Zahlungsraum (SEPA).

Qualitätssicherungssystem

Die Prüfungsstelle unterzieht sich den externen Qualitätskontrollen nach Maßgabe der WPO, die Voraussetzung für die Registrierung und die Abschlussprüfungstätigkeit sind. Die permanente Weiterentwicklung des Qualitätssicherungssystems ist nicht nur eine wesentliche Berufspflicht, sondern dient auch der Stärkung der Kompetenzen der Prüfungsstelle zugunsten der Mitgliedssparkassen. Die Prüfungsstelle hat – wie alle Prüfungsstellen der Regionalverbände – auch am System der externen Qualitätskontrolle der Wirtschaftsprüferkammer (Peer Review) erfolgreich teilgenommen und eine Teilnahmebescheinigung erhalten. Die damit einhergehende Qualitätskontrolle hat der Prüfungsstelle somit bestätigt, dass sie die Grundsätze und Maßnahmen zur Qualitätssicherung nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Berufssatzung insgesamt und bei der Durchführung einzelner Aufträge eingehalten hat; sie erfolgt im Dreijahresrhythmus. Unabhängig davon sind sowohl die Prüfungsstelle als auch die Leiterin der Prüfungsstelle als Prüfer für Qualitätskontrolle registriert.

Die personelle Ausstattung sowie die Qualifikationen in der Prüfungsstelle sind wesentliche Elemente des Qualitätssicherungssystems. In der Prüfungsstelle sind die Prüfungsstellenleiterin sowie ihr Stellvertreter Wirtschaftsprüfer und Steuerberater. Neben einem weiteren Wirtschaftsprüfer / Steuerberater wird die Prüfungsstellenleitung durch wechselnde Prüfungsteams unterstützt. Die IT-Kompetenz besteht dazu aus einem IT-Prüfungsteamleiter und einem IT-Prüfer. Im Jahr 2014 absolvierte ein Mitarbeiter erfolgreich das Verbandsprüferexamen, so dass

danach Ende des Jahres 2014 zehn Verbandsprüfer und vier Prüfungsassistenten beschäftigt waren.

Die Prüfungsassistenten streben nach in der Regel dreijährigem „Training on the job“ kombiniert mit Lehrgangswochen in der Management-Akademie der Sparkassen-Finanzgruppe, Bonn, das Verbandsprüferexamen an. Dieses Examen besteht aus einer mehrtägigen schriftlichen und mündlichen Prüfung und wird von einem Ausschuss beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) abgenommen.

Zur Aufrechterhaltung fortdauernd hoher Qualität in der Prüfung und in der prüfungsbegleitenden Beratung fördert die Prüfungsstelle systematisch die Aus- und Fortbildung ihrer Mitarbeiter. Daneben bestehen in der Prüfungsstelle Zusatzqualifikationen als CISA (Certified Information Systems Auditor) und zertifizierter betrieblicher Datenschutzbeauftragter. Mit der Teilnahme an internen Prüferbesprechungen und ausgewählten Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen werden die vielfältigen Maßnahmen komplettiert. Thematisch betrafen die Schwerpunkte im Jahr 2014 die Prüfung der Informationstechnologie, das Risikomanagement, das Stiftungsrecht sowie die Compliance-, Geldwäsche-, MaRisk- und MaComp-Anforderungen.

Systematische Einstellungs- und Beurteilungsverfahren, strukturierte regelmäßige Mitarbeitergespräche sowie laufende fachliche und berufsrechtliche Mitarbeiterinformationen vervollständigen die Qualitätssicherung in diesem Bereich. Die Überwachung der Unabhängigkeit, Unparteilichkeit und Besorgnis der Befangenheit nimmt die Prüfungsstelle laufend vor und holt mindestens jährlich eine schriftliche Erklärung aller fachlichen Mitarbeiter der Prüfungsstelle ein. Fachliche und organisatorische Anweisungen und Hilfsmittel für die Durchführung der Aufträge werden kontinuierlich aktualisiert und in bundesweiter Kooperation mit den regionalen Prüfungsstellen zielgerichtet erarbeitet sowie fortentwickelt. Sowohl die auftragsbegleitende Qualitätssicherung, die Berichtskritik als auch die interne Nachschau sind eingerichtet.

Erfahrungsaustausch der Prüfungsstellen

Die Prüfungsstelle steht zur gegenseitigen Erörterung fachlicher Fragen aus dem Bereich des Prüfungs- und Rechnungswesens in ständigem Kontakt und Erfahrungsaustausch mit den Prüfungsstellen der anderen Regionalverbände sowie den zuständigen Fachabteilungen des DSGV, und zwar insbesondere durch die turnusmäßigen Konferenzen der regionalen Prüfungsstellenleiter.

Als wesentliche Besprechungspunkte aus dem Jahr 2014 sind insbesondere zu erwähnen:

- Geschäftsentwicklung, Rentabilität und Risikosituation der Sparkassen,

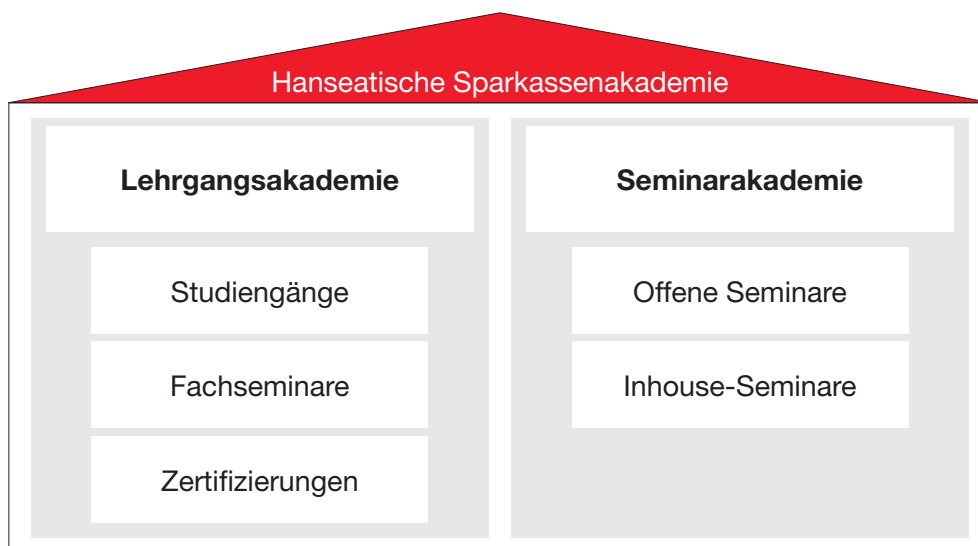
-
- aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet der nationalen und internationalen Rechnungslegung und Abschlussprüfung,
 - Bewertungs- und Bilanzierungsfragen, insbesondere von Krediten, Beteiligungen und Zinsbuchinstrumenten mit Einbeziehung aktueller Rechtsprechung,
 - nationale und europäische Fragen der Bankenaufsicht, der Prüfung von Meldeanforderungen und Umsetzungsunterstützung,
 - aufsichtsrechtliche Anforderungen an die Prüfung und die Berichterstattung bei den Prüfungen der Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche, von Terrorismusfinanzierung und von sonstigen strafbaren Handlungen,
 - prüferische Begleitung von DSGVO-Projekten, wie beispielsweise Problemerkreditbearbeitung oder Umsetzung standardisierten Risikoreportings,
 - Weiterentwicklung des Risikomonitoring im Haftungsverbund,
 - Prüfung externer Dienstleister in der Sparkassenorganisation sowie
 - aktuelle berufspolitische Entwicklungen im Bereich der Berufsaufsicht und der externen Qualitätskontrolle.

Darüber hinaus ist die Prüfungsstelle in den zentralen Arbeitskreisen „Arbeitskreis der Prüfungsstellenleiter“, „Kontenrahmen und Jahresabschluss der Sparkassen“, „IFRS“, „Geldwäsche“, „Steuern“, in den Fachausschüssen „Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäfts“ und „Kontrolle und Prüfung“ tätig und leitet den Arbeitskreis „Prüfung des Auslandsgeschäfts“ und den Fachausschuss „Ordnungsmäßigkeit und Prüfung der Datenverarbeitung (OPDV)“. Die Prüfungsstelle wird über die Tätigkeit des Arbeitskreises „Treasury“ laufend informiert. Der zur Intensivierung der Zusammenarbeit der Prüfungsstellen eingerichtete „Arbeitskreis MaRisk / Risikomanagement und Aufsichtsrecht“ hat drei themenbezogene Unterarbeitskreise gebildet; die Prüfungsstelle ist hier mit insgesamt zwei Mitarbeitern vertreten. Im Jahr 2014 wurden zur Unterstützung der Prüfungen bereits überregional nutzbare einheitliche Checklisten, Musterberichtsabschnitte und Schulungsunterlagen für verschiedene aktuelle Themengebiete erarbeitet. Daneben soll dieser Arbeitskreis den Auftritt der Prüfungsstellen gegenüber der zentralen Bankenaufsicht in den genannten Themen und in weiteren aufsichtsrechtlichen Prüfungsgebieten koordinieren.

Hanseatische Sparkassenakademie

Die Hanseatische Sparkassenakademie ist eine Einrichtung des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes. Sie fördert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkassen in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung. Im Mittelpunkt stehen die Vermittlung praxisbezogener Fachkenntnisse und der Aufbau von Handlungskompetenzen. Hierzu leistet die Akademie mit ihren Bildungsmaßnahmen einen wichtigen Beitrag und unterstützt die Personalentwicklung in den Mitgliedsinstituten. Im Berichtsjahr hat die Sparkassenakademie mit zahlreichen Gästen ihr 60-jähriges Bestehen gefeiert. Die Feier fand am Geburtsort der Sparkassenidee in Hamburg – der Patriotischen Gesellschaft – statt.

Das Leistungsangebot der Sparkassenakademie ist umfangreich und wird zum Teil in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern angeboten.



Es beruht dabei im Wesentlichen auf zwei Säulen, nämlich auf der Lehrgangs- und der Seminarakademie. Im Bereich der Lehrgänge finden alle Maßnahmen statt, die mit einer Abschlussprüfung enden und für die Zeugnisse bzw. Zertifikate vergeben werden. Bei den Seminaren handelt es sich um Veranstaltungen zur Anpassungsfortbildung, die als offene Seminare angeboten werden oder bei denen die Sparkassenakademie die einzelnen Institute individuell konzeptionell begleitet.

Lehrgangsakademie

Die Hanseatische Sparkassenakademie führt die Studiengänge zum Bankfach- und zum Bankbetriebswirt durch. Beide Studiengänge sind modular aufgebaut und jeweils in ein Vor- und ein Hauptstudium unterteilt. Die Vorstudiengänge finden als Selbststudium unter Einbindung

des Sparkassen-Collegs statt. Die Hauptstudiengänge zum Bankfach- bzw. zum Bankbetriebswirt sind als Präsenzmaßnahmen in Vollzeit konzipiert, d. h. der Unterricht findet von Montag bis Freitag statt. Inhaltlich sind die Studiengänge an der Hanseatischen Sparkassenakademie generalistisch ausgerichtet, um die Teilnehmer/innen fachlich breit aufzustellen; die Verkaufstrainings werden dann in den Sparkassen – individuell abgestimmt auf die jeweiligen Vertriebskonzepte – durchgeführt. Während beim Bankfachwirt neben den grundlegenden Qualifikationen (Finanzmathematik, Allgemeine BWL, Wirtschafts- und Währungspolitik sowie Recht) auch die speziellen Qualifikationen (Vermögensmanagement, Immobiliengeschäft sowie Firmen- und Gewerbekundengeschäft) im Studienplan stehen, liegt der Schwerpunkt im Studiengang zum Bankbetriebswirt beim Fachgebiet „Bank- und Sparkassenbetriebswirtschaft“ sowie dem Themenfeld „Handlungs- und Methodenkompetenz“. Durch die Durchführung in Vollzeit reduziert sich die Laufzeit beim Studiengang zum Bankfachwirt von 13 auf ca. 3,5 Monate und zum Bankbetriebswirt von 15 auf ca. 2 Monate.

Entwicklung der Teilnehmerzahlen in den Studiengängen seit 2012

| | 2012 | 2013 | 2014 |
|---|------|------|------|
| Studiengang zum Bankfachwirt (Hauptstudium) | 146 | 105 | 67 |
| Studiengang zum Bankbetriebswirt (Hauptstudium) | 53 | 33 | 26 |
| Summe | 199 | 138 | 93 |

Hinweis: Die Studiengänge zum Bankfach- und zum Bankbetriebswirt sind zum Teil jahresübergreifend. Bei den Bankbetriebswirten 2014 sind auch 8 Teilnehmer/innen aus dem FK-Traineeprogramm aufgeführt worden.

Im Jahr 2014 haben insgesamt 38 Teilnehmer/innen erfolgreich den Studiengang zum Bankfachwirt und 26 Teilnehmer/innen den Studiengang zum Bankbetriebswirt abgeschlossen. Die gesunkenen Teilnehmerzahlen in den Studiengängen zum Bankfachwirt sind auf die 2011 beschlossene und mittlerweile veränderte Bildungsreform zurückzuführen, die ein extern geprüftes Vorstudium beinhaltet.

Darüber hinaus hat die Akademie im Berichtsjahr Zertifizierungsmaßnahmen für die Vermögensberater der Sparkasse Bremen durchgeführt und auch – erstmalig als gemeinsame Maßnahme – die Existenzgründungsberater der Sparkassen in Hamburg und Bremen zertifiziert.

Seminarakademie

Die Hanseatische Sparkassenakademie bietet in Zusammenarbeit mit der Sparkassenakademie Schleswig-Holstein, der Sparkassenakademie Niedersachsen und weiteren externen Partnern ein umfangreiches Seminarprogramm an. Dieses offene Programm hat im Berichtsjahr 96 Seminare umfasst. Darüber hinaus entsenden die Institute des Han-

seatischen Sparkassen- und Giroverbandes auch Mitarbeiter/innen zu zusätzlichen Seminaren unserer Kooperationsakademien. Die Sparkassenakademie begleitet die Mitgliedsinstitute zudem bei der Konzeption und Durchführung von hauseigenen Veranstaltungen. Zum ersten Mal wurde die Fachtagung Leasing in Hamburg als gemeinsame Veranstaltung mit den Sparkassenakademien aus Kiel und Hannover durchgeführt.

Entwicklung der Teilnehmerzahlen in den Seminaren seit 2012

| | 2012 | 2013 | 2014 |
|--|------|------|------|
| Teilnehmer/innen an Seminaren aus dem Seminarprogramm | 42 | 71 | 28 |
| Teilnehmer/innen an weiteren Seminaren der Kooperationsakademien | 338 | 400 | 397 |
| Gesamtsumme | 380 | 471 | 425 |

Akademiepremien

Die Mitglieder des Beirats der Hanseatischen Sparkassenakademie kamen im November zu ihrer turnusmäßigen Sitzung zusammen, bei der es schwerpunktmäßig um die zukünftige Ausrichtung der Studiengänge unter Einbindung aller Mitglieder sowie einer noch weiterreichenden Vertiefung der Zusammenarbeit unter dem Motto „Mehr Gemeinsam“ – insbesondere im Seminargeschäft – ging.

Ausblick auf das Jahr 2015

Die neue Ausrichtung der Studiengänge hat bereits für das Jahr 2015 dazu geführt, dass die Anmeldezahlen für die Studiengänge wieder deutlich gestiegen sind.

Zudem übernimmt ab dem 1. Januar 2015 die Hanseatische Sparkassenakademie die Betreuung der Studenten der Eberle-Butschkau-Stiftung für die Verbandsgebiete in Schleswig-Holstein und Hamburg.

Zusammengefasste Bilanzen der Sparkassen

Entwicklung nach der Bilanzstatistik von Ende 2010 bis 2014

| Aktiva | | | | | |
|------------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| | 2010 Mio. € | 2011 Mio. € | 2012 Mio. € | 2013 Mio. € | 2014* Mio. € |
| Kassenbestand | 278,7 | 259,4 | 343,9 | 315,7 | 379,3 |
| Guthaben bei Zentralnotenbanken | 202,9 | 415,4 | 138,5 | 180,8 | 302,9 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 2 649,2 | 2 973,6 | 2 636,3 | 3 525,6 | 4 507,3 |
| Forderungen an Kunden | 36 348,7 | 38 044,7 | 39 899,8 | 40 341,8 | 41 358,5 |
| Wertpapiere | 10 963,9 | 9 430,3 | 8 925,2 | 8 802,0 | 9 984,5 |
| Treuhandvermögen | 18,7 | 18,6 | 12,1 | 6,0 | 4,8 |
| Sachanlagen | 141,4 | 132,5 | 121,6 | 109,7 | 120,8 |
| Sonstige Aktiva | 857,2 | 929,0 | 868,7 | 988,2 | 802,9 |
| Bilanzsumme | 51 460,8 | 52 203,6 | 52 946,1 | 54 269,8 | 57 460,9 |

| Passiva | | | | | |
|---|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| | 2010 Mio. € | 2011 Mio. € | 2012 Mio. € | 2013 Mio. € | 2014* Mio. € |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 7 710,9 | 7 683,4 | 7 674,9 | 7 534,3 | 8 317,4 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | | | | | |
| Spareinlagen | 9 143,3 | 9 358,2 | 9 395,7 | 9 840,0 | 11 240,5 |
| andere Verbindlichkeiten | 25 203,1 | 25 398,9 | 26 430,4 | 27 246,4 | 28 941,7 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | 3 723,4 | 3 593,2 | 3 133,5 | 3 269,0 | 2 273,2 |
| Treuhandverbindlichkeiten | 18,7 | 18,6 | 12,1 | 6,0 | 4,8 |
| Rückstellungen und Wertberichtigungen | 1 060,5 | 1 097,7 | 1 101,8 | 1 140,9 | 1 266,3 |
| Nachrangige Verbindlichkeiten | 543,0 | 527,6 | 160,3 | 182,7 | 168,4 |
| Genussrechtskapital | 62,0 | 57,0 | 22,0 | 22,0 | 22,0 |
| Fonds für allgemeine Bankrisiken | – | 2,0 | 2,0 | 544,5 | 549,5 |
| Eigenkapital | 2 256,1 | 2 281,7 | 2 819,9 | 2 869,9 | 3 332,4 |
| Sonstige Passiva | 1 739,8 | 2 185,2 | 2 193,6 | 1 614,1 | 1 344,8 |
| Bilanzsumme | 51 460,8 | 52 203,6 | 52 946,1 | 54 269,8 | 57 460,9 |

Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband
Überseering 4, 22297 Hamburg
Telefon 040 637020-0 • Telefax 040 637020-99
info@hsgv.de • www.hsgv.de